



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1925**

278 (19.6.1925) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-222199](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-222199)



# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer General-Anzeiger

Bestandteile: In Mannheim und Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatl. R.-M. 2,50 ohne Bestellschein. Bei sonst. Veränderung der wirtsch. Verhältnisse Nachlieferung vorbehalten. Postbezugsnummer Nr. 17590 Karlsruhe. - Hauptgeschäftsstelle H. 6, 2. - Geschäfts-Leserinnen Waldhofstraße 6, Schwelingerstraße 24, Meersburgstraße 11. - Fernspr. Nr. 7041-7045. - Telegr.-Adresse Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. 5-mal.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einseitiger Anzeigenspalt für 10 Zeilen 0,40 R.-M., 10-15 Zeilen 0,35 R.-M., für Anzeigen in bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechnen zu keinen Erhöhungen für ausfallende oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Kust. d. Fernspr. ohne Gewähr. Geschäftsst. Mannheim.

Beilagen: 'Wilde' der Woche Sport u. Spiel Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Musik-Zeitung - Mannheimer Frauen-Zeitung - Unterhaltungs-Beilage Aus der Welt der Technik - Wandern u. Reisen Geleg. u. Recht

### Wachsende Gefahren für Painlevé

#### Die Krise des Kartells Caillaux droht mit Rücktritt

Paris, 19. Juni. (Von unfr. Pariser Vertreter.) Düstere Krisenstimmung herrscht in den Wandelgängen der Deputiertenkammer. Painlevés Erklärung, in der Karokfrage mit der sogenannten Ausschusmehrheit des früheren „Bloc national“ vorlieb zu nehmen, rief im Lager der Linken einen Sturm hervor. Painlevé, der als Parlamentsstrategie wenig leistet, vollzog unter dem Druck der Kartellführer sofort eine Schwelung. Er versicherte, daß er als Mitbegründer des Linkenblocks seinen Parteifreunden nicht untreu werden wolle und versprach zurückzutreten, wenn er nicht die Kartellmehrheit erhalten sollte. Trotzdem munkelt man in der Kammer, daß Painlevé bei der Interpellation über den Karokkrieg die Ausschusmehrheit doch akzeptieren werde.

Den wirklichen Drehpunkt der Situation bildet die Finanzkrise. Caillaux ist von den Sozialisten in Acht und Bann getan. Der Finanzminister lehnte in der gestrigen Besprechung mit Painlevé jede Konzession nach der sozialistischen Seite hin ab und wiederholte, daß er zurücktreten werde, falls die Sozialisten auf der Kapitalabgabe bestehen bleiben. Man rechnet daher in parlamentarischen Kreisen mit der Demission Caillaux.

Hinter den Kulissen werden noch die größten Anstrengungen gemacht, um das Kartell zu retten. Man spielt den Vermittler zwischen Linkenrepublikanern und Sozialisten. Ununterbrochen wird konferiert und diskutiert. Sämtliche Konferenzen der Deputiertenkammer sind mit debattierenden Abgeordneten gefüllt. Während im Sitzungssaal der Deputierte Baron vor fast leeren Bänken eine Rede über die Heranziehung deutscher Sachleistungen bei der Elektrifizierung mittelrhoneischer Dörfer hält. Man hat den Eindruck, als ob die Linkenmehrheit vom Jahre 1924 nicht mehr über Wasser zu halten wäre. Allerhand Gerüchte tauchen auf. Von einer Rechtsblockade wird gesprochen.

Von kommunistischen Putschern hört man reden und die Nachricht, daß unter den Postbeamten die kommunistische Propaganda einen starken Umfang annehme, daß ferner in Paris und in der Provinz Streikbewegungen der Gemeindegewerkschaften im Gange seien, verstärken die pessimistischen Meinungsäußerungen zahlreicher Abgeordneter. Der scharfe Vorwurf, den man gegen die Regierung

richtet, geht dahin, daß trotz aller Beschwichtigungsverstärkungen und -reden der Franken den Lauf nach abwärts fortsetze und in immer größeren Sprüngen dem Zerfall zueile. Die Frage, ob Caillaux ernstlich die Inflation und den wirtschaftlichen Bruch der Papierfrankenwährung verhüten wolle, beantworteten informierte Deputierte mit Nein und weisen darauf hin, daß der Finanzminister durch die Ankündigung aller möglichen Maßnahmen im ganzen Lande Unsicherheit und Mißtrauen hervorgerufen habe.

Aus der Provinz kommen wieder beunruhigende Nachrichten, die sich dahin zusammenfassen lassen, daß das

#### Vertrauen in den Papierfranken rapid abnimmt

und die Kapitalflucht enormen Umfang annimmt. Die Auslandspekulation trägt wesentlich zum Verfall der Geldmittel bei. Es ist auch ein öffentliches Geheimnis, daß die Großindustrie und einige mit ihr verbundene Bankinstitute Anhänger der Inflation sind. Momentan sind es eigentlich nur die Sozialisten, die sofortige Maßnahmen gegen die Inflation in Form einer Kapitalabgabe fordern. Bei den anderen Parteien läßt sich eine zunehmende Apathie beobachten, obwohl die Befürchtung, es könnten soziale Unruhen infolge des Geldzerfalls entstehen, zum Ausdruck gelangt.

Das Kabinett Painlevé wird nicht für energisch genug gehalten, um die Situation zu retten. Wenn die Sozialisten das Linkskartell verlassen, so bleibt der jetzigen Regierung kein anderer Ausweg übrig, als zurückzutreten, auch wenn sie in der Karokfrage vorübergehend eine Mehrheit erhalte. Wahrscheinlich wird noch vor Schluß der Kammeression, Mitte Juli, die Entscheidung fallen, ob das Kartell wieder hergestellt werden kann, oder ob die Trümmer des Linkenblocks mit den Rechtsrepublikanern eine neue Mehrheit bilden können.

#### Ablehnung der Verhältnismahl

Die Kammer hat in ihrer gestrigen Sitzung sich mit der Frage der Umgestaltung des Wahlrechtes beschäftigt. Nach einem Bericht des Abg. Renaudel über den Beschluß des Gesetzgebungsausschusses, der das System der integralen Verhältnismahl angenommen hat, hat die Kammer den Vorschlag angenommen, daß der Gesetzgebungsausschuss beauftragt wird, Bericht über das Wahlrecht zu erstatten, dessen Grundzüge das jetzt geltende Wahlrecht abändern. Der zweite Teil des Antrages, der lautet: „um ein System, begründet auf der Verhältnismahl, durchzuführen“, ist jedoch mit 296 gegen 265 Stimmen abgelehnt worden. Damit dürfte dem radikalen Antrag auf Wiedereinführung der Kronprinzlichen Wahl der Weg gebahnt sein.

#### Der drohende Bürgerkrieg

(Spezialabteilung der United Press)

Peking, 19. Juni. Die Gefahr eines durch die Wirren heraufbeschworenen ganz China in zwei Lager teilenden Bürgerkrieges rückt täglich näher. Die um die Macht kämpfenden Führer sind Tschangschin und der sogenannte christliche General Fung, von denen der erstere die japanischen Interessen vertritt und antisowjetisch eingestellt ist, während Fung sich an die Spitze der gegen die Fremden gerichteten Bewegung stellt hat. Borerst scheint es noch, als ob diese beiden Mächte in Peking selbst wo die Zentralregierung schwach ist, zusammenstehen werden. Nachdem schon vor einigen Tagen die ersten Truppen Tschangschins unter dem Vorwand der Wiederherstellung der Ordnung die Außenbezirke von Peking erreicht hatten, folgte heute eine weitere aus Fußtruppen und Kavallerie zusammengesetzte Brigade und eine Brigade Artillerie, die in der Gegend des Gelben Tempels im Norden der Stadt Quartier bezogen. Auf der anderen Seite strömen die Studenten in Scharen zu den Regimentern Fungs. In den Kreisen der Ausländer rechnet man mit dem Ausbruch eines Bürgerkrieges und einer Belagerung des Gesandtschaftsviertels wie bei dem Bogeraufstand vor 25 Jahren.

#### Amundsens Nordpolflug

##### Die Heimkehr nach Spitzbergen

Berlin, 19. Juni. (Von unserm Berliner Büro.) Der „A. Z.“ wird aus Spitzbergen gemeldet: Die Rückkehr Amundsens nach Spitzbergen war eine der dramatischsten Szenen, die sich denken läßt. Wir waren alle am Kai versammelt, um durch den schwachen Nebel hindurch ein Robbenfängerschiff zu beobachten, das sich langsam Kingsbay näherte. In dem schwachen Glanz der Winternacht konnte man die Silhouetten der Männer auf Deck des Schiffes sehen. Plötzlich rief ein Mann von der Besatzung der „Hobbs“: „Das ist Amundsen!“ Ein unbeschreiblicher Freuden ausbruch folgte. Die Menschen schrien und tobten vor Begeisterung, dann stimmten alle die norwegische Hymne an, als der Robbenfänger in den Hafen einlief. Die zurückgekehrten Nordpolfahrer waren zu Tode ermattet und durch die lange Ernährung während der vier Wochen sehr erschöpft. Nur ganz allmählich konnten wir den ersten Bericht ihrer Ergebnisse aus ihnen herausbekommen. In Kürze folgt, was es ein vierwöchiger

#### unaufhörlicher Kampf mit dem drohenden Tod

Zwei von ihnen, Dietrichson und Omdal, waren einmal bei einer mühseligen Vorbereitung zum Wiederaufstieg direkt vom Tode bedroht, sie waren in das eisige Wasser gestürzt. Amundsen und Knier Larsen hörten auf der andern Seite der großen Eiszolle über die Hülsen, konnten aber wegen des Treibeises mit dem Fallboot nicht zu Hilfe kommen.

#### Der Zwang zum Völkerbund

##### Die Forderung der französischen Sicherheitsnote

Von den beiden Geleisnissen des Tages — die Veröffentlichung der Dokumente zur Sicherheitsfrage in Deutschland, England und Frankreich und die allfällige Heimkehr Amundsens — ist dieses zweifellos das erfreulichere. Beiden gemeinsam ist die weniger erfreuliche Tatsache, daß die Vorbereitungen nicht ausgereicht haben, um zum ersehnten Ende zu gelangen. Dem Forscher und Politiker müssen aber in diesem Maße Barmut und Bekartheit zu eigen sein, wenn er das sich selbst gesetzte Ziel erreichen will. Wir werden deshalb neue Nordpolerpeditionen und neue Bestrebungen, zum politischen Voll Europas, nämlich seiner endgültigen Befriedigung zu gelangen, erleben. Hoffentlich auch den Abschluß in Wien!

Vorher erscheint es allerdings leichter zu sein, in die unbefangenen Gefühle um den Nordpol vorzudringen, als auf dem notenburdlichen Boden der europäischen Verständigung. Auf einem abschließenden Urteil über die erste Phase der Streifenmännchen Sicherheitsnotwendigkeit wird man erst gelangen können, wenn man die französischen Geheimnisse, soweit sie in dem neuen Staatsbuch enthalten sind und die analogen Maßnahmen, die in einem Weisbuch erscheinen werden, im Wortlaut kennt. Vorläufig ist vieles noch außerordentlich unklar, so vor allem die Frage der Ausdehnbarkeit und Ausdehnbarkeit der von Frankreich gewünschten Sicherheitsverträge. Wie immer bei schwierigen Rechtsfragen, muß man daher auf die Motive zurückgreifen, und so laue diese nicht klar erkennbar sind, hat sich der Politiker zurückhalten, zumal er in diesem Fall teilweise schon die Wege des Geschichtsforschers wandeln muß. Klar dagegen und dem Antritt der kritischen Phase schon jetzt freizugeben ist die Behandlung der französischen Voraussetzungen, unter der überhaupt eine weitere Diskussion in Zukunft erfolgen soll: der vorbehaltlose Eintritt Deutschlands in den Völkerbund!

Es erleichtert die Betrachtung, wenn wir uns die Gründe ins Gedächtnis zurückrufen, die Deutschland schon vor Monaten in dem bekannten Völkerbündememorandum dargelegt hat. Abgesehen von der Ablehnung, ein Schuldverhältnis zu einem Verhältnismahl Vertrag zu erneuern, waren die beiden wichtigsten Voraussetzungen die folgenden: Deutschland erhält einen vollständigen Sitz im Völkerbundrat und es steht es ab, sich jenem Artikel des Völkerbündestatsuts zu unterwerfen, der im Falle einer gemeinschaftlichen Völkerbündensaktion ausländischen Truppen ein Durchmarschrecht gibt. Die Gründe dieser Ablehnung sind wiederholt und ausführlich genug gemeldet worden. Ein Land, das völlig wehrlos ist, und einer kriegerischen Aktion weder Truppen noch Waffen zur Verfügung stellen kann, müßte unbedingt in einem militärischen Konflikt vertrieben werden, der es schuflos als bequeme Aufmarsch- und Kampfbasis zwischen kriegsführenden Mächten oder Mächtegruppen stellt. Wie weiter erinnerlich, hat die deutsche Regierung alsbald auf dieses Memorandum eine im großen und ganzen recht günstige Antwort erhalten. Die gleichberechtigte Aufnahme in den Völkerbundrat wurde als selbstverständlich anerkannt, der Einspruch gegen den Durchmarschartikel allerdings von den meisten abgelehnt. Es stand aber Deutschland frei, über die Anwendung dieses Artikels weiter zu beraten, oder aber die Konsequenzen daraus zu ziehen. In der Vereinbarung zwischen Briand und Chamberlain ist nun diese Plattform der freien Verhandlung vollständig beiseite geschoben worden. Die Lage ist jetzt folgende: Deutschland kann nur in den Völkerbund aufgenommen werden, wenn es den Sicherheitspakt mit Frankreich und England in der von Briand vorgeschlagenen Form abschließt und wenn der Sicherheitspakt abgeschlossen werden soll, so muß Deutschland vorher Mitglied des Völkerbundes geworden sein. Das ist eine Doppel- und Gegenleistung der Verknüpfung, die von vornherein die Ablehnung läßt. Der Sicherheitspakt soll dem dienen, um uns in den Völkerbund zu zwingen und der Völkerbund soll dem dienen, um uns im Sicherheitspakt die Fesseln aufzuknüpfen, durch die sich Frankreich nach besonders zu „sichern“ wünscht.

Es geht aus dieser Kombination ganz klar hervor, daß Frankreich weder der Völkerbund noch auch der Sicherheitspakt für sich allein als Sicherheit ansieht. Vielmehr sollen beide Institutionen ineinanderreifen. Der Sicherheitspakt verleiht Frankreich die Garantie gegen einen deutschen Angriff, da sich mindestens England und Belgien verpflichten, in einem solchen Falle Frankreich zur Seite zu stehen. Da das völlig entwaffnete und wehrlose Deutschland auf Jahrzehnte hinaus froh sein muß, wenn man es friedlich und ruhig gemächlich läßt, so müßte eine solche Garantie, sollte man meinen, Frankreich eigentlich genügen. Aber wenn man das glaubt, so läßt man sich offenbar. Man verliert doch Frankreich mit anderer Konsequenz auch nach der früheren Ablehnung von der Politik Briand's im Grunde genommen an der alten Rheinlandpolitik selbst. Und so kommt Frankreich dazu, als Ersatz für den Sicherheitspakt auch den Völkerbundrat nach in Anspruch zu nehmen. Denn unter der Fäustel des Völkerbundes soll Deutschland bekanntlich die Rheinlande für immer und ewig entmilitarisieren. Es soll auch ferner der Völkerbundkontrolle in Bezug auf seine Heeresausbildung und Bewaffnung unterliegen, und es soll ferner dem Durchmarsch fremder Truppen offenstehen, wenn der Völkerbund, d. h. die im Grunde machende Macht des Völkerbundes, es wünscht. Dabei betrachtet Frankreich es als selbstverständlich, daß an dem Vertrage von Versailles durch einen Sicherheitspakt nicht das geringste geändert werden darf.

Man sieht, wie ein sonderbares Gemisch aus dieser Mischung von Sicherheitsgarantien entsteht. Frankreich hat einen Bund gegen Deutschland auf seiner Seite. Es hat außerdem das entmilitarisierte Rheinland unter seiner Kontrolle und es hat nach wie vor die Wehrlosigkeit, keine Truppen in diesem Rheinland aufmarschieren und durch Deutschland durchmarschieren zu lassen. Zwischen einem Sicherheitspakt dieser Art und den Konsequenzen, die Deutschland daraus hat, besteht ein himmelweiter Unterschied. Wenn Deutschland einen Sicherheitspakt abschließt, so will es selbstverständlich auch jeden französischen Einmarsch ebenso gesichert sein wie Frankreich, auch ohne den Pakt, gegen einen deutschen Einmarsch gesichert ist. Auf dem Umwege über den Völkerbund können wir das französische Anrecht auf militärische Besetzung der Rheinlande nicht wieder einkassieren lassen. Und wenn die Herren Briand und Chamberlain in Genf die Parole aufgestellt haben: Kein Eintritt Deutschlands in den Völkerbund ohne den Pakt, so lauen wir: Kein Eintritt in den Völkerbund, ohne nicht die Ruhr und die Rheinlande geräumt ist. Ohne diese Voraussetzungen gibt es für uns keine Verhandlungsbasis.

Was die Reichsregierung mit dem Sicherheitsangebot damals wie heute bezweckt, hat sie nach Kenntnis der Note, aber vor ihrer Veröffentlichung am gleichen Tage durch den Mund ihrer prominentesten Mitglieder, Bucher und Stresemann verstanden lassen. Bei der Jahrelaufendfeier in Düsseldorf äußerte sich der Reichskanzler

#### Die Verhandlungen mit China gescheitert

##### Der Haß gegen die Engländer

Wie aus Schanghai gemeldet wird, sind die Verhandlungen der fremden Mächte mit der chinesischen Regierung ergebnislos abgebrochen worden. Die allgemeine Lage in China hat sich sehr ungünstig gestaltet. In Tschungking wurde der britische Konsul gezwungen, sein Amtsgebäude zu verlassen. Englische Staatsangehörige wurden in den Straßen der Stadt mit Steinen beworfen und auch sonst häufig angegriffen. In Schanghai wurden verschiedentlich die Schaufenster englischer Geschäfte eingeschlagen.

Syaoos meldet aus Peking: Am Donnerstag vormittag sind in Peking Flugblätter an den Mauern angeheftet worden, auf denen englische Polizisten dargestellt werden, die am Boden liegende Männer, Frauen und Kinder mißhandeln. Es seien keine Maßnahmen ergriffen worden, um die freundschaftliche Agitation zu verhindern.

##### Chinadebatte im Unterhaus

Der Arbeiterführer Trevelyan eröffnete im Unterhaus die Debatte über die Lage in China. Trevelyan sagte, sein Zweck sei keineswegs die Regierung anzugreifen; die Lage in China sei sehr beunruhigend. Das Leben der Ausländer, insbesondere der Engländer und Japaner sei in Gefahr. Es sei Pflicht der Regierung, Maßnahmen zum Schutz zu ergreifen. Nach Ansicht der Arbeiterpartei sei die unmittelbare Ursache der unglücklichen Vorfälle in Schanghai industrieller Art. Trevelyan bezeichnet die dortigen industriellen Verhältnisse als ungeheuerlich und tabelte das Vorgehen der Polizei. Er sagte ferner, die allen Vorfällen zugrunde liegenden Schwierigkeiten seien die exterritorialen Vorrechte der Mächte. Die Chinesen fühlten, daß sie von ihren ausländischen und wirtschaftlichen Ausbeutern regiert werden.

Chamberlain antwortete, daß man die schlechten Arbeitsbedingungen des chinesischen Industriellensystems unterschätze und daß die britische Regierung alles tue, um hier Besserung zu schaffen. Auf die Frage, was die britische Regierung zu tun gedenke, antwortete Chamberlain, daß sie das Leben und das Eigentum der britischen Staatsangehörigen in China schützen und die chinesische Regierung für allen Schaden verantwortlich machen werde. Die Ursachen der Unruhen lägen in der Unzufriedenheit des chinesischen Volkes mit seiner gegenwärtigen Lebenslage. Es sei sehr leicht, Unruhen zu stiften. Er bitte die Opposition, nicht voreilig zu urteilen. Nach den letzten Informationen der Regierung habe der Beschluß zum Verwehren des Autoverkehrs verhindert und nicht verursacht. Die Regierung sei eifrig bemüht, auf das eingehendste die beste Art und Weise zu prüfen, wie die Beziehungen zwischen China und den interessierten Mächten verbessert werden könnten. Nach ihrer Meinung werde die bevorstehende Zollkonferenz in China Gelegenheit, in einer solchen Prüfung. Er hoffe, daß die Mächte auf Seiten Chinas einen Geist der Versöhnung und guten Willens vorfinden werden.

Lloyd George erklärte, er sei erfreut zu hören, daß Chamberlain sich für eine Zusammenarbeit der Mächte einsetzen wolle. Dann er läge wirklich eine Gefahr darin, daß die Bewegung in China nicht fremdenfeindlich, sondern englandfeindlich geworden sei.



klar und deutlich: „Angefangen unseres bisherigen Vorgehens in der Eisenbahnfrage brauche ich nicht besonders zu betonen, daß in dieser Weise, wie es die französische Regierung in den Schlüssen der Note von sich ausspricht, die deutsche Regierung es begrüßen würde, wenn Verhandlungen in Gang kämen, deren Ziel der Abschluß von Vereinbarungen ist, die eine wirksame Friedensgewähr darbieten. Deutschlands Endziel ist deutlich und ausdrücklich: Deutschland wird immer das Seine tun, um auf dem Wege direkter Verhandlungen einen Zustand in ganz Europa herzustellen, bei dem ein Zusammengehen der europäischen Völker nach den Grundgesetzen der Vernunft und der Gleichberechtigung gewährleistet ist. Gelingt einem solchen allgemeinen Vorgehen, so müge dies ein allüberwiegendes Vorgehen für das nächste Jahrzehnt deutscher Geschäfte auf rheinischem Boden sein.“

Der deutsche Außenminister Dr. Stresemann benutzt die Belgische Zeitung „L'Echo“ als Sprachrohr, indem er durch den Mund des Berliner Botschafters dieses Blattes erklärt, Deutschland habe den Siderberespalt vorgeschlagen, um Frankreich endlich davon zu überzeugen, daß Deutschland aufrecht bestrebt sei, die Ruhe und den Frieden in Europa zu erhalten. Das deutsche Volk benötige noch Jahrzehnte, um sich wirtschaftlich empor zu erheben und dazu bedürfe es des Friedens. Durch die immer noch andauernde Politik der Alliierten, wie sie sich auch wieder in der letzten Entwaffnungsnote geäußert habe, werde die innere Konsolidierung und vollständige Wiederaufbau Deutschlands erschwert und behindert. Daraus ergibt sich, daß durch die französische Antwortnote der deutsche Vorschlag ein ganz anderes Gesicht bekommen hat. Der Kern ist und bleibt der Artikel 16 des Versailler Vertrags, der im Rahmen dieser Siderberespalte für uns nicht annehmbarer geworden ist. Wie auch immer die Verhandlungen die langwierig und kritisch zu werden versprechen, verlassen müge, vor der so lang aufgestellten Wäckerbundesfälle werden wir uns zu hüten wissen. K. P.

### Die Stellung Englands

Reuter meldet, daß Chamberlain in einem Kommentar zu dem vorläufigen französischen Rotenentwurf sich dahin geäußert habe, daß das grundlegende Prinzip, durch das sich die britische Regierung habe leiten lassen, dies gewesen sei, daß irgendeine neue Verpflichtung spezifiziert und beschränkt werden müsse, auf die Aufrechterhaltung der bestehenden territorialen Abmachung der Westgrenze Deutschlands. Die britische Regierung sei nicht darauf vorbereitet, neue Verpflichtungen anderswo zu übernehmen, die über diejenigen, welche aus dem Status des Völkerbundes und der Friedensverträge sich ergäben, hinausgingen.

### Englische Pressestimmen

In einem Leitartikel über die französische Antwortnote schreibt „Daily Telegraph“, es wurde zwar nicht in der Note erwähnt, daß Frankreich das Recht behalte, Polen und der Tschechoslowakei zu Hilfe zu kommen, wenn Deutschland einen Schiedsgerichtsvertrag mit einem dieser beiden Staaten verziehen sollte. Aber die Befriedigung dieses Anspruchs sei in der juristischen Sprache des fünften Teils der Antwort eingeschlossen, worin erklärt werde, daß die Unterzeichner des Rheinlandpactes das Recht haben sollten, wenn sie dies wünschten, sich als Bürge der zivilen Schiedsgerichtsverträge zu qualifizieren. Das Blatt meint allerdings, es sei nicht klar, ob die Bedingungen der Note vom englischen Standpunkt aus als völlig befriedigend erachtet werden könnten. Der Text der Antwortnote müßte in gewissen Punkten in einem Sinne ausgelegt werden, der es irgend eine britische Regierung schwierig machen würde, sie anzunehmen. J. A. sei die Möglichkeit eines Mißverständnisses in der Frage „unabhängiger Sanktionen“ durchaus nicht aus dem Wege zu schaffen.

Die „Times“ erklärt, wenn die über den Rhein immer noch schwelenden Anstrengungen durch den Willen und gemeinsamen Willen Frankreichs und Deutschlands mit britischer Hilfe abgemindert würden, würde ein großer Schritt zur Kräftigung des europäischen Friedens unternommen worden sein. Frankreich müßte die Ausübung der Schiedsgerichtsverträge auf entferntere Gebiete Europas billigen, aber keine Garantie dafür übernehmen. Bei den neuen Verhandlungen sei in britischen Interessen darauf zu bestehen, daß in jeder Einzelheit und Hinsicht sowohl Maßnahmen als Verträge alsinhaltlich und unbedingtes zum Ausdruck gebracht werden müßten.

„Daily Graphic“ bestärkt Chamberlain dazu, daß er Frankreich und Deutschland an einen Punkt gebracht habe, wo eine Verständigung erfolgen könnte. Die liberale „Daily News“ äußert sich sehr zurückhaltend und bemerkt, es sei noch zu früh, eine endgültige Ansicht darüber auszusprechen, ob die französische Note „alles“ einschleure. Auf jeden Fall aber sei die Tür für weitere Verhandlungen offenlassen. Chamberlain sei nur, daß die britischen Staatsmänner bei den Verhandlungen nur keinen Bezug auf die Verminderung der Luft- und U-Bootten Frankreichs als Gegenleistung für die garantierten Siderheiten angenommen hätten.

— Frankfurt a. M., 19. Juni. Die letzten Straßenbahnen sind heute wegen Lokschleppern in den Zustand getreten. Seit heute mittag 2 Uhr ruht jeglicher Straßenbahnverkehr; auch die Straßenbahn in Oberrad a. M. hat sich der Bewegung angeschlossen. Die Borsdorfer Bad Hamburg a. d. Höhe bzw. Oberufer verkehrt bis jetzt noch.

## Medizinische Umschau

### Auf dem Weg zur operativen Heilung der Zuckerkrankheit!

Die Zuckerkrankheit ist vor mehreren Jahren als eine Erkrankung der Bauchspeicheldrüse erkannt worden, da die in der Bauchspeicheldrüse befindlichen sogenannten Langerhansschen Inseln einen Anteil an der Zuckerverbrennung des Blutes im Blut dient. Man hat darum festgestellt, daß eine krankhafte Veränderung dieser Inseln in der Bauchspeicheldrüse, die eine geringe Ausschüttung des notwendigen Zuckers bewirkt, die Ursache der Zuckerkrankheit ist. Auf Grund dieser Feststellung ist es zwei kanadischen Ärzten gelungen, aus der Bauchspeicheldrüse von Tieren einen Saft zu gewinnen, den Insulin, mit dem die Zuckerkrankheit beim Menschen bekämpft wird. Das Insulin wirkt in den Organismus ein, es fördert und übernimmt nun die Tätigkeit, die eigentlich dem natürlichen Insulin zugefallen ist. Das künstliche Insulin erzielt also den gleichen Erfolg wie das natürliche. Nun wäre es natürlich von größter Bedeutung, wenn es gelänge, diese Erkrankung der Inseln der Bauchspeicheldrüse in irgendeiner Form zu heben, um dadurch wieder den normalen Säurestoff im Körper hervorzuheben. Prof. W. A. King, der Erfinder des Insulins, hat durch Versuche festgestellt, daß bei Unterbindung bestimmten Drüsen der Bauchspeicheldrüse, welche den Bauchspeicheldrüse liefern, eine größere Ausschüttung des Insulins erfolgt. Auf diesen Beobachtungen beruhen die Arbeiten des Prof. K. A. Field in Budapest. Er hat Versuche mit Hunden gemacht, denen er die Bauchspeicheldrüse soweit unterband, daß nur eine Ausschüttung von dieser Drüse nicht mehr erfolgte, daß aber trotzdem die Erneuerung der Drüse durch vollkommene Funktion der Blutzirkulation aufrecht erhalten wurde. Nachdem dieser Eingriff bei den Hunden gemacht worden war, zeigte sich eine starke Vermehrung der natürlichen Insulinbildung. Um die Ursache dieser verstärkten Ausschüttung des Insulins festzustellen, wurden die Versuchstiere nach einiger Zeit getötet, und es stellte sich heraus, daß die eigentliche Bauchspeicheldrüse durch die Unterbindung stark zusammengeschrumpft war und daß auf ihrer Stelle die sogenannten Langerhansschen Inseln beträchtlich vergrößert waren. Es wurde also auf künstlichem Wege eine natürliche Steigerung desjenigen Teils der Bauchspeicheldrüse hervorgerufen, der für die Bekämpfung der Zuckerkrankheit in Betracht kommt und die richtige Verbindung des Zuckers im Körper gewährleistet. Da die Unverdaulichkeit des Zuckers infolge der mangelhaften Insulin-Ausschüttung eine schwere Gefährdung des Lebens bedeutet, so ist natürlich die Möglichkeit, die mangelnden Inseln anzuheben und dadurch diese lebenswichtige Aufgabe zu heben, von größter Bedeutung für das Leben und die Gesundheit des Menschen. Bis hier wurden diese Versuche nur an Tieren un-

## Empfänge beim Reichspräsidenten

Wie wir erfahren, empfing gestern der Reichspräsident den Vorstand des Reichsausschusses deutscher Verbände zur Bekämpfung der Schuldlage, vertreten durch seinen Vorsitzenden Dr. Schnee und sein geschäftsführendes Vorstandsmitglied Dr. Schaefer. Dr. Schnee gab dem Reichspräsidenten einen Überblick über die Ziele, den Aufbau und die Arbeitweise des Reichsausschusses deutscher Verbände, zu dem sich rund 1100 Organisationen der verschiedenen Richtungen rechnen. Dr. Schnee zeigte an einer Reihe von Einzelheiten, wie sich in Verbindung mit dem Reichsausschuss auf überparteilicher Grundlage eine mächtige politische Bewegung gegen das Verbleiben von der Reichsschuld Deutschlands am Weltmarkt entwickeln habe. Der Reichspräsident erwiderte darauf: „Ich danke Ihnen herzlich für Ihre Ausführungen. Ich habe mit großer Befriedigung daraus entnommen, wie Sie darum bemüht sind, die Wahrheit über die Entstehung der Weltkrise im In- und Auslande zu verbreiten. Solche systematische Arbeit ist notwendig, um allmählich den Geist der Verzagtheit und Verleumdung zu überwinden, der nach heute die Völker Europas trennt. Und zwar vermag hierbei nur überparteiliche Einigkeit, wie sie der Reichsausschuss seit Jahren angebahnt hat, die Wege von Deutschland als dem Verächter von 1914 wirkungsvoll nach außen zu bekämpfen. Auf diesem Gebiet darf es keine Richtungen und Interessen geben, die trennen und zersplittern. So wünsche ich Ihnen in aufrichtiger Anerkennung Ihrer bisherigen Arbeit auch für die Zukunft besten Erfolg.“

Der Reichspräsident empfing ferner eine Abordnung des Reichsausschusses für Lebensversicherungen, wozu der Reichspräsident sprach Dr. Leubald dem Reichspräsidenten die herkömmlichen Wünsche zum Amtsantritt aus und letzte sodann Ziele und Aufgaben des Reichsausschusses und der ihm angeschlossenen Organisationen dar. Der Reichspräsident dankte in feiner Erwiderung für die Glückwünsche, gab seiner Befriedigung über die bisherigen Erfolge des Reichsausschusses für Lebensversicherungen Ausdruck und stellte seine Unterstützung für die vom Reichsausschuss verfolgten Ziele in Aussicht.

## Aus dem Reichsrat

Der Reichsrat beschloß in öffentlicher Sitzung mit 25 gegen 20 Stimmen, den Einspruch gegen das Gesetz über Wiederaufnahme der durch Urteile der bayerischen Volksgerichte abgeschlossenen Verfahren zurückzunehmen. Der Antrag wurde vom preußischen Staatsministerium gestellt. Für den Antrag stimmten außer den preußischen Landesparlamenten und den Stimmen derjenigen Länder, die schon bei der vorigen Beratung sich gegen den Einspruch gemeldet hatten, sieben preußische Provinzialparlamente.

Nach Erledigung dieser Angelegenheit wandte sich der Reichsrat der Goldfrage zu. Zunächst wurde über den preußischen Antrag beraten, die Goldfrage für Roggen, Weizen und Soja, Gerste und Hafer auf 3 bzw. 2,50 Mark bzw. 2 und 3 Mark festzusetzen. Dieser Antrag wurde mit 25 gegen 20 Stimmen abgelehnt. Dasselbe Schicksal erfuhr der preußische Antrag, die Mindestsätze zu befestigen. Er wurde mit 20 gegen 20 Stimmen abgelehnt. Von der bayerischen Regierung wurde beantragt, die Mindestsätze vom 1. August 1925 ab auf diejenigen Sätze zu ermäßigen, die nach der Goldwertliste vom 1. August 1925 in Kraft treten sollen, nämlich auf 2,50, 2 und 3 Mark. Dieser Antrag wurde mit 25 gegen 20 Stimmen abgelehnt. Ein bayerischer Antrag, den Gold für Gerste auf 2,50 Mark auf 4 Mark festzusetzen, wurde mit 25 gegen 41 Stimmen abgelehnt.

## Die Ablösung öffentlicher Anleihen

□ Berlin, 19. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Im Auftragsauftrag des Reichstages äußerte sich Reichsbankpräsident Dr. Schacht zu dem Gesetzentwurf über die Ablösung öffentlicher Anleihen. Dr. Schacht wies darauf hin, daß jede Aufwertung für die deutsche Wirtschaft eine ungeheure Belästigung bedeute. Es sei ganz abwegig, bei so außergewöhnlichen Ereignissen, wie Erbkrise, Weltkrieg und Inflation von „Trennung und Gläubigen“ zu sprechen. Das Reich habe selbstverständlich die Pflicht, seinen durch solche entsetzlichen Unglück selbsterlebten Bürgern zu helfen, aber lediglich durch soziale Hilfe. Die Inflationsgeschädigten sind ebenso vom Unglück des Vaterlandes betroffen, wie diejenigen, denen im Krieg der Ernährer weggeschossen wurde, oder denen ihre Häuser und ihr Eigentum in Brand gesteckt wurde, oder die ihr ganzes Hab u. Gut im Stich lassen mußten, wie die Kolonialdeutschen und die Vertriebenen und Verdrängten. Bei Ausarbeitung der 3. Streunormenordnung wollte man mit der Einführung des Moratoriums nicht den Geldwert der öffentlichen Anleihen anheben, gerade im Gegenteil wollte man einen Strich unter die alten Schulden des Reiches machen. Der Umstand, daß Deutschland unter die Verengtheit einen Strich machen werde, bedeute keine Entlastung, sondern eine Stärkung der Kreditfähigkeit. Was die praktische Frage einer neuen Kreditaufnahme durch öffentliche Anleihen im Ausland betreffe, so sei zu bedenken, daß die Kapitalmärkte in Deutschland noch auf sehr lange Zeit hinaus eine solche Kreditaufnahme unmöglich mache. Vom Standpunkt des ausländischen Geldgebers aus sei es allerdings zu beanstanden, daß

nommen. Sie sind auch noch nicht soweit durchgeführt, daß eine reifliche Auffassung der Vorgänge dadurch möglich wird. Jedenfalls ist auf diese Weise offenbar ein Weg gegeben, um eine natürliche Steigerung der einheimischen und wenig leistungsfähigen Inseln der Bauchspeicheldrüse zu erzeugen und dadurch einen nachhaltigen Kampf gegen die Zuckerkrankheit zu führen. Diese Versuche erscheinen so fruchtbar, daß man ihrer Entwicklung mit größter Aufmerksamkeit begegnen muß.

## Dickwerden und Schlankbleiben

Von Dr. W. Schweisheimer (München)

Der Arzt hat in neuerer Zeit nicht selten Gelegenheit, die Mode als einen Bundesgenossen gesundheitslicher Bestrebungen zu betrachten. Auch die Mode des Schlankbleibens, soweit sie nicht in lächerliches Uebertreiben ausartet, bringt hygienische Vorteile mit sich. Sie kommt wie mancher recht vernünftige, aus Amerika und England, also aus Ländern, wo eine sportlich-lebende, gesundheitsbedachte Lebensweise auffallend viele schlanke schlüge Gestalten geformt hat. Nach dem 30. Lebensjahre neigt der Körper zum Fettschlank. Wenn nicht besondere Umstände das Dickwerden begünstigen, wie aber in allgemeinen nur eine gewisse Zunahme erreicht; dann tritt Schlankheit ein. Für die Höhe des richtigen Gewichtes lassen sich auch nur allgemeine Werte annehmen. Alles grobe Fettschlank heisst die Bewegungsfähigkeit, bedingt größere Kraftanstrengung, führt dadurch rascher zur Ermüdung. Stärkere Grade gehen mit Störungen der Atmung und der Herzstätigkeit einher, wie hier überhaupt das gleichmäßige Arbeiten der inneren Organe behindert wird. Die häufigste Ursache übermäßigen Dickwerdens ist zu reichliche Zufuhr von Nahrungstoffen bei ungenügender Verbrauch von Spannkraften, die mit der Nahrung zugeführt werden. Die Gestaltung des Körpers, die Leistung von Arbeit erfordert den Verbrauch von Spannkraften, von Energien; sie befinden sich in geordneter Form in den Nahrungstoffen und werden bei den Umsetzungsprozessen im Körper frei. Werden mehr Nahrungstoffe zugeführt als der Körper verbrauchen kann, so lagern sie sich in Gestalt von Fett in den Fettpolstern des Körpers unter der Haut und zwischen den Organen ab. Das Fett bildet sich nicht nur aus Nahrungsmitteln, sondern auch aus Eiweiß und Kohlehydraten, die dem Körper im Übermaß zugeführt werden. Erhöhter Verbrauch von Spannkraften, etwas bei geistiger Muskelarbeit, zieht die Fettsäuren zum Teil zur Spannkraftbildung heran und löst dadurch die Fettpolstern wieder her. Daneben gibt es freilich Körperzustände, Stoffwechselstörungen, die auch bei ordentlichem geringeren Nahrungsaufnahme zu krankhaftem Fettschlank führen. Es gibt eine Konstitutionelle, oft familiäre Veranlagung, die nicht auf so einfache und eindeutige Weise zu erklären ist, und andererseits führen Störungen der inneren Sekretion gleichfalls zu übermäßigem, mit der Nahrung nicht im Zusammenhang stehendem Fettschlank.

zivilen staatsrechtlichen Forderungen und Forderungen aus öffentlichen Anleihen in der Höhe der Aufwertung unterschieden werden. Damit wolle der Reichsbankpräsident aber nicht sagen, daß etwa die Anleihen auch so hoch aufgewertet werden sollen, wie die zivilen rechtlichen Forderungen, sondern er hält es für richtiger, die Aufwertung der privatrechtlichen Forderungen entsprechend zurückzuschrauben. Er macht jetzt darauf aufmerksam, daß keineswegs die zivilrechtliche Aufwertung über das deutsche Wirtschaftsleben eine so stark Belastung herbeiführen werde, daß daselbst Ökonomie, das heißt eine hohe Aufwertung beschließen wolle, sich würde verdammen müssen, um den Fehler so gut wie möglich wieder auszugleichen.

Zu den praktischen Fragen überhaupt rief der Reichsbankpräsident dazu, bei den neu auszugebenden Anleihen den Grundbesitz der gebundenen Befehle festzuhalten da mit der Spekulation nicht Tür und Tor geöffnet werde. Er begrüßt die demokratische Bewegung, daß der Anleihebesitzer die Alternative haben soll, ob er eine sofort zahlbare Abfindungssumme oder die neue Anleihe nehmen wolle.

## Das Reichsbewertungsgesetz

□ Berlin, 19. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Der Steuerausgleich des Reichstages legte die Beratungen des Entwurfs eines Reichsbewertungsgesetzes fort. Bei den Vorschriften über das Betriebsvermögen entfiel sich eine Erklärung über die Höhe des steuerfreien Betriebsvermögens freier Gewerke. Die Grenzsumme wird auf 5000 Mark festgesetzt. Eine längere Verhandlung dreht sich um die Bewertung des Grundvermögens, namentlich der kleinen Leute, die jetzt von der gärtnerischen Ausnutzung ihres kleinen Grundbesitzes leben müssen.

## Letzte Meldungen

### Heidelberger Chronik

Kr. Heidelberg, 19. Juni. (Eigener Bericht.) Die Vereiniung ehemaliger Verbindungen veranstaltete bei günstiger Witterung am Samstag abend einen Fackelzug zum Bismarckdenkmal. Die Veranstaltung ist als Sommerfeier und Bismarckfeier gedacht. — Der Stadtrat hat die Eintrittspreise für die Konzerte an den Schloß und im Stadtpark für die Tage von Montag bis Freitag auf 20 Pf. herabgesetzt. Für Samstag und Sonntag bleibt der Eintrittspreis mit 30 Pf. bestehen. — Aus Anlaß der Hundeschußfeier wird der Turnverein Handballklub vom 1886 am kommenden Sonntag wieder den alten schönen Lindenplatz ausführen. Als Preis ist ein Sammel gefestigt.

### Verurteilung eines Mannheimer Kommunisten

— Leipzig, 19. Juni. Im Prozeß gegen den Kommunisten Hans aus Mannheim fällt der sächsischen Senat des Staatsoberstenhofes nach dem Urteil des Reichsoberstenhofes, wegen Vergehens nach Paragraf 5 und 7 des Republikverstoßgesetzes, wegen Vergehens nach Paragraf 7 des Sprengstoffgesetzes und wegen unbefugten Waffenschlusses auf drei Jahre Zuchthaus und 300 Mark Geldstrafe laut. Ein Jahr Untersuchungshaft und die Geldstrafe werden angeordnet. Der Rechtsanwalt hatte acht Jahre Zuchthaus beantragt.

### Schwarz-weiß-rot im Saargebiet

□ Saarbrücken, 19. Juni. (Eig. Ber.) Die Straßammer in Saarbrücken verwarf die Beschlüsse der Regierung wegen der Beflagung mit schwarz-weiß-rot. Die Straßammer erklärte die Rechtswirksamkeit der Regierungsverordnung vom 20. Juni 1924. Somit ist die Beflagung mit schwarz-weiß-rot im Saargebiet unanfechtbar.

### „Miß“-Feier in Berlin

Berlin, 19. Juni. Die Offiziere und Mannschaften des feineren unter den Kommandanten von Hans an der „Erklärung der Tafelforts“ beteiligte gewissen Kommandanten „Miß“ vereinigten sich am Dienstag zu einer „Miß“-Feier im Berliner Künstlerhaus. Am Mittwoch fand ein gemeinsames Essen statt, bei dem Kommandant Hans keine ehemaligen Mitspieler herzlich begrüßte. Für den Abend hatten die Staatschauspieler Karten zur Verfügung gestellt. Am Donnerstag legten die Offiziere in Potsdam am Grab der Kaiserin einen Kranz nieder.

### Freude in Norwegen

Die norwegische Regierung und der Luftfahrtsklub haben am 19. Juni anlässlich seiner Rückkehr Glückwünsche telegraphisch übersandt. Die Meldung, daß Amundsen glücklich zurückkehrte, ist in der ganzen Welt bekannt und erregte überall großes Interesse. Die Mitteilung wurde durch Rundfunk verbreitet. Vor den Redaktionen der Zeitungen verarmten sich große Menschenmengen. Aus Oslo wird ferner berichtet, daß König Haakon ein Glückwunschtelegramm an Amundsen geschickt hat, in dem er ihn zu seiner glücklichen Heimkehr beglückwünscht. Amundsen hat bereits seine Heimreise an einen neuen Versuch zu unternemen, nach dem Nordpol zu fliegen. Er beabsichtigt in Kürze den neuen Versuch zu machen. Am 10. Juli geht er in Oslo einzutreffen. Er bringt zur Fahrt den Kreuzer „Heimdal“, den die Regierung ausseracht hat, um ihn zu suchen.

Das sind aber viel seltenere Fälle. Bei gesunden Menschen müßten die Bemühungen, schlank zu bleiben, nicht über eine gewisse Grenze hinaus ein Gewicht zuzunehmen, ihr berechtigtes Ziel. Es gibt dazu zwei Wege. Sie müssen gleichmäßig gegessen werden: Vermeidung der Stoffeinnahmen und Steigerung der Stoffabgabe.

Wahre Hungerkuren verbieten alle künstlichen Hilfsmittel. Sowie dadurch der Genuss von Bier und Wein eingeschränkt wird, ist das nur zu begrüßen. Der Genuss von Wasser bringt aber keine wirkliche Entlastung mit sich. Der Körper wird dadurch wässriger und somit leichter. Die Gewichtsabnahme beruht indes auf Entlastung; denn man will ja nicht das Gewicht des Körpers durch Wasserentzug herabsetzen, sondern das überflüssige Fett abbauen. Diejenige Zeit kommt nun durch Entzug von Wasser nicht näher.

Mindestens ebenso wichtig ist die Vermehrung der Stoffabgabe. Sie geht im wesentlichen durch Abbau des Fettes vor sich. Die Bemühungen jeder Form tragen dazu bei. Es ist richtig, periodischen Liebbewegungen und praktischen Arbeitstagen dabei entgegenkommen. Immer gilt es, durch erhöhte Muskelarbeit mehr Spannkraft zu produzieren als mit der Nahrung eingebracht werden, und zu diesem Zweck die Fettstoffe anzunehmen. Sport ist hier natürlich, kein es ist Radfahren oder Tennis, Reiten oder Bergsteigen, Tennis oder das ganz besonders wirksame Schwimmen. Häufige Frischübungen, Gymnastik oder Leibesübungen an Turnapparaten dienen dem gleichen Ziel. Auch Massage und Bäder erhöhen den Stoffverbrauch. Umweltsinn genügt eine verhältnismäßig geringfügige Veränderung der Lebensweise, namentlich bei älteren Personen; Gehen anstatt Sitzen zur Arbeitsruhe, längere Spaziergänge. In allen Fällen muß langsam folgend und methodisch vorgegangen werden, jedes Uebertreiben und Ueberanstrengen bringt statt Förderung und Kräftigung nur Schädigung des Körpers, namentlich des Herzens, mit sich.

Neben diesen beiden Hauptpunkten treten andere Eigenheiten ein, die sogenannten „Ansetzungsstellen“ zurück. Sie können immer nur ein Begleitmittel sein, es von Nahrungsmitteln sind oder als Medikamente benutzt werden. Deutliche Medikamente können einseitigen Blick sogar geben. Scharf abgemessen und sollten jedoch nie ohne ärztliche Aufsicht verwendet werden. Die Bodenurten und Trinksuren mit Glaubersalzen oder Kochsalzen sind nur zum Teil durch ihre spezifische Salzwirkung, ausfällend, ist auch bei ihnen das richtige Verhältnis von Stoffeinnahme und Stoffabgabe, wie es im Verlauf der Kur eingehalten wird. Die Heilquellen unterliegen allerdings die Diätur in ausgiebiger Weise, auch zuweilen recht entzerrnender Weise.

Nur regelmäßiges Gehen und Gintrogen der Ergebnisse in eine Tabelle gibt Gewissheit über Erfolg oder Misserfolg. Die Bemühungen, ein Hand der Waage zu erleben, sind langsam und mühsam. Eine Herabsetzung des Gewichtes erfolgt, aber ob überflüssige Fettstoffe regelmäßig vorgegangen werden, mit der sie ein Maß- und Energie, die alle Schritte des Arztes und des Patienten bei Atemerregungsbestrebungen seien muß.



# Zum zweiten Reichsjugendtag des Bundes der Kaufmannsjugend

Von Gauvorsteher E. Mentz (Mannheim)

Wannsa Jahre sind im Leben eines Bundes, der aus Tausenden von Menschen besteht, zu dem Tausende kommen und von dem Tausende wieder gehen, eine gute Reifezeit. Sieben Lehrjahre sind im Leben eines Bundes, der aus Tausenden von Menschen besteht, zu dem Tausende kommen und von dem Tausende wieder gehen, eine gute Reifezeit.

Die Wichtigkeit dieser Bedauptung kann nur der beurteilen, der die Verhältnisse der Kaufmannsjugend und die Kaufmannslehre selbst kennt, wie sie sich vor 20 und 30 Jahren dem Beobachter darstellten. Die Lehre, einseitig durch unzureichende Lehrverträge, die keinerlei Bestimmungen über Sommerurlaub und ausreichende Ferien enthielten, brachte in vielen Fällen ein Gebundensein in das Leben des Kaufmannslehrlings, der sich in seinen persönlichen Interessen, in seinem Drange zur Fortbildung, wie in seiner Teilnahme an Wandern, Spielen und Turnen einzusetzen sah. Das war schon durch die Tätigkeit des D. S. B. in vielen Dingen besser geworden.

Dieser Kampf also lehren Endes um das berufliche Verantwortungsbewußt des Kaufmannslehrlings. Er hätte erfolgreich bleiben müssen, wenn sich der D. S. B. dabei nur auf die Erziehung, nicht auf die Berufsausbildung, beschränkt hätte. Die Träger der Zukunft sind Berufstätige, die nicht nur leben, sondern auch arbeiten müssen. Es war deshalb selbstverständlich, daß nach dem ersten Anlauf im Jahre 1901, der im Jahre 1904 in Mannheim aufgeführt wurde, der Verband 1904 die Errichtung einer „Abteilung für Lehrlinge“ beschloß. Die Abteilung für Lehrlinge sollte vor allem den Lehrlingen von Kaufmannslehrlingen, die mit der freien Arbeit nichts anfangen konnten, helfen, zu sich selber zu kommen und in der Zulassung, Fortbildung und Bildungseinrichtungen der Kaufmannslehrlinge Anreize zur persönlichen und beruflichen Weiterbildung zu geben.

So wuchs rasch eine Zahl lebendiger Jugendgruppen heran. Die Leiter für junge Kaufleute zeigten sich schon damals als ein hervorragendes Bindemittel. Die Zeit der Entwicklung des Jugendgedankens, etwa bis zum Jahre 1912, ist die wichtigste, aber auch die schwerste und schönste zugleich gewesen. War es zunächst ein Kampf um den rechten Weg und nach dem besten Mittel, so wurde ein Suchen nach den rechten Führern daraus. Die Kaufmannsjugend sehnte sich nach dem Rat und dem Vorbild älterer Berufstätiger, von denen sie lernen, mit denen sie gemeinsam aufwärts gehen konnten. Tiefe Freundschaften entwickelten sich aus dem Verkehr des Jugendführers zu seinen Jungmannen. Die Verantwortung des Jugendführers ging aber auch bald auf die Jugendmitglieder über, die nun begannen, Kenner und Würden, aber auch Führer in ihren Gruppen zu übernehmen, weil sie am Vorbild des Mannes und den Tausenden der ehrenamtlich tätigen Berufstätigen lernten, sich für die gesamte Bewegung wie für ihre eigene Verantwortung verantwortlich zu fühlen. Damit begann ein Wendepunkt. Die Verantwortung des Einzelnen für das große Ganze setzte sich mehr und mehr durch. Aus der Abteilung für Lehrlinge wurde eine „Jugendabteilung des D. S. B.“ Das jugendliche Mitglied tritt als selbstverantwortliches Glied des Bundes auf. Die Besien und Ergriffen stellen sich überall an die Spitze der Jugendgruppe, an die Seite des Mannes, übernehmen wohl gar, es vor allem aus der Kriegszeit zu berichten ist, die Führung der Jugendgruppen und taten dies meist mit Umsicht, Eifer und Liebe.

Der Krieg hat auch uns viele unserer Besten genommen. Er hat die Verantwortliche auch sonst die Entwicklung unseres Bundes. Doch ist ein Zeichen der Festigkeit und der Wertigkeit unserer Gedanken, daß die Scharte bald ausgewetzt war. Ein gewaltiger Zustrom von Kaufmannslehrlingen setzte ein, umso erfreulicher in der Zeit nach dem Kriege, als die Desorientierung im allgemeinen über die Verantwortlichkeit der Jugend jammerte und feststellte, daß in der Ungeheuerlichkeit der Kriegszeit die jungen Menschen das Gehörten, Lernen und Streben vergeren hätten. Die kaufmännische Jugend kam zu dem Bewußtsein, daß sie nicht von Rechten, vielmehr von den Pflichten und der Verantwortung gegenüber der Volksgemeinschaft reden und handeln mußte. Die Pflicht auch des Kaufmannslehrlings, beim Kaufmannslehrling unsern niedergeborenen wirtschaftlichen und politischen Lebens mitzubekommen. Es zeigt von gesundem Kern der kaufmännischen Jugend, daß sie in einer Zeit der Lähmung und der Unvollständigkeit ihren Drang zur Betätigung und zur Mitarbeit durch den Eintritt in unsere Reihen bewies. Die ersten Führerreden und Jugendtagungen nach dem Kriege zeigten den entschlossenen Erneuerungswillen der Jugend, zeigten aber auch eine aus dem gemeinsamen Gefühl der Verantwortung geborene Kameradschaft und Freundschaft, die selbst über Altersunterschiede hinweg zu den Berufsgenossen neue enge Bindungen schuf. So wuchs der Bundesgedanke, der auf dem ersten Reichsjugendtag im Jahre 1921 in Leipzig in dem dort gefaßten „Bekennnis“ seine Bedeutung und seinen scharf umrissenen Ausdruck fand. Aus der Jugendabteilung des D. S. B. wurde der Bund der Kaufmannsjugend im D. S. B. geworden, der mit dieser Tagung als ein vornehmlich verantwortungsbewusstes, lebendiges und geschlossenes Gebilde im Leben unseres Verbandes auftrat.

Schon haben Tausende früherer Mitglieder des Bundes, der früheren Jugendabteilung und der ganz alten Lehrlingsabteilung als ehrenamtliche und berufsmäßige Mitarbeiter in der Geschäftsführung, überall sind die Gedanken unseres Bundes, die Gedanken des Verantwortungsbewußt und des Pflichtbewußt lebendig geworden. Hierzu neuen Ansporn zu geben, alte und junge Mitarbeiter der Bewegung zu einer Erneuerung des Treuebundes zu werden, diesen zusammenzuführen, ist Sinn des zweiten Reichsjugendtages des Bundes der Kaufmannsjugend.

# Städtische Nachrichten

## Ein Wohnungslofer über die Wohnungspolitik

Die Wohnungsnot und die damit verbundenen Folgen für Mieter, Vermieter und Wohnungslose macht sich immer mehr zu einer Volkssnot allerersten Ranges aus. Statt abzunehmen, nimmt sie eigentlich zu, weil alle verbotenen Mittel und Mittelchen, ihr abzuwehren, flüchtig bleiben, bleiben müssen, so lange das Uebel nicht an der Wurzel angefaßt wird, d. h. solange nicht die Neubautätigkeit grundsätzlich gefördert wird. Wohl wird manches versucht, durch Hergabe von Baugeldern an Genossenschaften und unter gewissen Voraussetzungen auch an Private zum Neubau zu reizen. Solange aber im Hintergrund immer noch sozialisierende Absichten lauern und nicht an eine wenigstens bescheidene Rente zu denken ist, auf der andern Seite die jetzigen Wohnungsinhaber noch nicht einmal halb soviel Miete zahlen müssen als sie in Neubauten beträgt, solange ist keine Abhilfe möglich. Die Not brennt jetzt auf den Fingernägeln. Kein Parlament, keine Gemeindevorstände, keine Parteiverfassungen kommt um die Erörterung dieser Frage mehr herum. Hausbesitzer und Mieterverbände und Wohnungsämter veranstalten große Versammlungen, um Mittel und Wege zu suchen, wie dem Uebel zu steuern ist. Dabei wird nur fast durchweg der Fehler begangen, die Wohnungsfrage als Parteifrage in wirtschaftlicher oder politischer Hinsicht zu behandeln. Das muß aufhören. Es ist eine das ganze Volk gleichmäßig berührende Angelegenheit.

Offen muß betont werden, daß das starke Festhalten an den Zwangswirtschaftsgeboten zum großen Teil schuld ist an dem Darunterliegen der Neubautätigkeit, die vor dem Krieg ein Stützpunkt der gesamten deutschen Arbeiterschaft ernährte. Denn diese Entrechtungsgebot für Wohnungslöser wie Hauseigentümer könnten niemand zum Bau von Reihenhäusern reizen, auf die es doch in erster Linie ankommt. Egoistische Interessengebote hat es noch nie gegeben, und weil die augenblicklichen Vorteile für die jetzigen Wohnungsinhaber im Gegensatz zu den Mietauslagen der möblierten Wohnenden oder in Neubauten Liegenden so hoch sind, hält es so schwer, allen zugut kommende Wohnungspolitik zu treiben. Verlangt doch selbst die Stadt als Eigentümerin von Wohnungen in Neubauten, die doch größtenteils mit dem Geld ihrer Steuerzahler erstellt sind, erstens pro Raum eintausend Mark Bauzuschuß und zweitens doppelt so hohe Miete, als in alten Wohnungen, z. B. bezahlt werden muß. Wahrscheinlich, es ist Zeit, daß alle Regierungen, Parteien und Kenner diese ungleiche Behandlung der Wohnungslöser bei ihren Entschuldigungen berücksichtigen. Denn die meisten der Wohnungslosen waren im Krieg, während die jetzigen Inhaber der Wohnungen sich ihren Besitz sicherten. Es ist deshalb nicht mehr als billig, daß die Besitzer von Altmwohnungen kräftig mitzahlen am Neubau von Wohnungen. Freilich muß diese Gebäudesteuer auch zum Bauen verwendet werden, nicht zur Unterhaltung von Kiemern. Gerechtweise darf kein jetziger Wohnungsinhaber dann, wenn mit diesem Geld wirklich gebaut wird, schimpfen. Wenn er an die Wohnungslosen denkt, die nun schon seit Jahren entweder keinen eigenen Hausstand gründen konnten oder selbst nach der Heirat teuer möbliert oder gar getrennt leben mußten, sagt er kein Wort. Denn jene sind doch auch keine Bürger zweiter Klasse.

Noch ein Irrtum ist zu beseitigen, der nämlich, daß die letzte niedrige Miete ein Vorteil sei. Im Augenblick für den Besitzer einer Wohnung wohl. Aber das haben heute selbst sozialistisch eingestellte Mieter ein, daß den Hauptvorteil nur die Industrie hatte, die bei der Lohnminderung die niedrigen Mieten natürlich mit in Rechnung stellte, und so trug diese verteilte Mietpreispolitik zur Niederhaltung der Löhne und Gehälter mit bei. Und jetzt ist der Karren festgefahren; jedes — Miete und Lohn — können bei der Verarmung fast nicht mehr ins Gleichgewicht gebracht werden. Deshalb muß an eine Lockerung der Anwartschaftsregeln mindestens ebenso sehr im Interesse der Wohnungslosen wie der Wohnungsnot überaus dringend werden. Württemberg und neuerdings sogar Berlin, haben einen kräftigen Schritt, indem sie die Vermietung von Wohnungen mit vier und mehr Zimmern unter die Befreiung von Dringlichkeitsarten (in Mannheim die roten) frei haben, d. h. es ist keine Genetmiana oder Mietausgabe des Wohnungsinhabers mehr nötig. Das Müdigkeitsrecht freilich ist noch nicht wieder herabgesetzt. Warum, leben die Wohnungslosen allerdings nicht ein; denn wie wäre wenn mancher der jetzigen Wohnungsinhaber auch einmal einer wohnungslosen Familie Platz machte und die Fremden möblierten Wohnungen oenichten dürfte? Wäre es ein so gar unbilliges Verhalten im Hinblick auf die schon jahrelange Wohnungsnot?

Sodann würde noch eine Maßnahme Luft schaffen: Erhöhung der Mieten auf den Stand der in Neubauten. Aber nicht um Profit der Hauseigentümer, sondern um archet Summen für die Bautätigkeit zu beschaffen. Warum sollen gerade die bisher Wohnungslosen, die selber schon trotz aller Einschränkungen doppelt und dreimal so viel Miete zahlten, in endlich erlangten Wohnungen wieder doppelte Miete zahlen? Ist das gerechtliche Verteilung? Wie man eine kleine Familie würde aber zusammenziehen oder in kleinere Wohnungen ziehen, wenn die Miete liege. Gewiß können mehr Wohnungen auf den Markt. Ist es doch merkwürdige Tatsache, daß in verschiedenen Städten nicht mehr einwohner bei gleicher Zahl der Wohnungen vorhanden sind und trotzdem heute Wohnungsnot besteht, während damals noch 3-5 v. H. Wohnungen leerstanden. Das kann doch nur davon berühren, daß zahlreiche Familien heute mehr Räume bewohnen als ebeden. Und daneben andere Familien zusammenzuziehen! Endlich müßte ein Sparwanna für Ledige oeffentlich einsetzbar werden. Wer nicht so und so viel Erpartes nachweisen kann, hat keinen Anspruch auf eine Wohnung, müßte Gelehen werden. Au erwären wäre auch noch, ob bei Einkommen in bestimmter Höhe nicht ein Bauwanna vorgeschrieben werden könnte. Wenn der Besitz eines Hauses eine so sichere und gute Kapitalanlage ist, warum sollte man die Guthabenden nicht zwingen, von diesem Vorteil auch Gebrauch zu machen und den Wohnungsmarkt Luft schaffen zu helfen anzunehmen der Wohnungslosen?

Nichts eigentlich Neues ist zu dem Kapitel Wohnungsnot und Anwartschaftsregeln mehr zu sagen. Aber bei dem Caosismus der städtischen Wohnungsinhaber muß die Sache auch einmal vom Standpunkt der Wohnungslosen betrachtet werden. Die Lösung bleibt: Bauen! Bauen! Um das aber zu erreichen, ist nicht nur Geld nötig, sondern es sind Mittel und Wege zu suchen, wie alle Selbstgenossen dazu beitragen. Prüft die Wohnungsfrage auch einmal vom Standpunkt eines Wohnungslosen, ihr Reichstags- und Landtagsabgeordneten, Stadträte und Stadtverordneten!

O. K.

\* Die Volks-, Berufs- und Betriebsführung hat sich nach Mitteln, die dem städtischen Landesamt aus verschiedenen Teilen des Landes zufließen, dank der unermüdeten Mitarbeit von Beamten und Lehrern im ganzen Lande Baden statt abgemindert. Es ist zu erwarten, daß bereits Anfang der nächsten Woche das vorläufige Ergebnis für Baden bekanntgeben werden kann.

\* Die städtischen Krankenanstalten. Nach Mitteilung des Städtischen Nachrichtenamts befanden sich am 13. Juni in den städtischen Krankenanstalten 980 Kranke (482 männliche, 498 weibliche), und zwar im Krankenhaus 825, im Spital für Lunaticranke 126, im Gemeinshaus Redararmind 29. Da am 13. Juni 1924 die Zahl der Kranken 890 (387 männliche, 443 weibliche) betrug, waren in den Mannheimer städtischen Krankenanstalten am 13. Juni 1925 150 Kranke (95 männliche, 55 weibliche) mehr als am gleichen Tage des Vorjahres. Außerdem sind in der Heimabteilung 140 Kinder untergebracht, die zwar nicht krank sind, aber dort versorgt werden. Am 6. Juni war die Zahl der Kranken 931 (Krankenhaus 775, Spital für Lunaticranke 122, Gemeinshaus Redararmind 34). Hiernach war die Krankenanzahl am 13. Juni um 49 höher als am 6. Juni ds. Js.

\* Das Fest der Älteren findet beim Kaufmann Gustav Wenzel mit seiner Ehefrau Maria geb. Berger, Garnisonstraße 3 wohnhaft.

# Veranstaltungen

3 Klavierkonzert des erblindeten Pianisten Hans Dietrich. Am Donnerstag gab der erblindete Pianist Hans Dietrich ein sehr gut besetztes Konzert im Hoftheater unter Mitwirkung von Rudolf Weinmann (Violine), Direktor des Brahm-Konjertoriums, Düsselbein und Amy Scheffer (am Flügel). Herr Dietrich brachte „Sonate op. 7 E-moll“ von E. Grieg (Allegro moderato — Andante molto cantabile — Alla menuetta — Finaie, molto allegro), die „Papillons“ von Robert Schumann und den „Walzer E-moll“ von Fr. Chopin zu Gehör und erzielte mit seinem recht guten Vortrag reichen Beifall. Dazwischen spielte Herr Rudolf Weinmann das „Konzert D-dur für Violine“ von Nicolo Paganini (Allegro maifoso; Cadenz von Beethoven), das er virtuos und mit einer ungeweihten Prägnanz und Sicherheit des Strichs zum Vortrag brachte, und erzielte damit, wie mit dem „Rocurmo“ von Chopin, Sarafate und „Aus der Heimat“ von Fr. Smetana so starken Beifall, daß sich der Künstler zu einer Zugabe verstehen mußte. Am Flügel begleitete Amy Scheffer gewandt und mit warmer Einfühlung. W. R.

# Vorträge

## Der christliche Glaube — eine politische Macht

Ueber dieses zeitgemäße Thema sprach im Rahmen einer gut besetzten Mitgliederversammlung der kirchlich-politischen Vereinigung Stadtkleriker Dr. Weber von hier. Exemplarisch docent-Beispiele lehren und beweisen, warum ging der Referent den praktischen Weg und wies an der Hand eines Lebensbildes von Dr. Abraham Kuyper, dem kürzlich verstorbenen großen Holländer, überzeugend nach, daß der Glaube, sofern er echt ist, Aktivität in sich schließt und, wenn man will, ein fertiges Parteiprogramm mit sich bringt: nämlich die Darstellung der Herrschaft Christi in dieser Welt auf allen Gebieten. Ein Programm dieser Art und seine Entfaltung war jedenfalls der Lebensinhalt des genannten Holländers. Und, das merkten die aufmerksamen Hörer, eine Persönlichkeit von solcher außerordentlichen Glaubenskraft, von so elementaren, reformulischen Impulsen wie Kuyper sie gehabt, eine Persönlichkeit von so ausgeprägtem Sendungsbewußtsein konnte nicht anders, als alle Gebiete mit seiner Glaubenskraft in Verbindung bringen. So war sein Name tatsächlich ein Programm, dem der zum Ministerpräsidenten emporgestiegene Glaubensmann mit ganzer Seele und, wie man feststellen kann mit großem Erfolg diente. Denn Schule, Presse, Wirtschaftsleben, Politik — alles hat dieser lebensmächtige Calvinist dem höchsten Herrn, nicht einer Kirche, nicht einer irdischen Autorität, zu unterwerfen gesucht. In der Tat, hier gehörten Glaube und politische Macht zusammen.

Den sehr lehrreichen und nachdenklich stimmenden Ausführungen wird demnächst eine Ansprache folgen, die in Heimerichs Kreis stattfinden soll. Nebenbei war es von Gewinn, daß mancher durch das Lebensbild eines der Großen unserer zerrissenen europäischen Welt auf Ziel- und Aufgaben hingewiesen wurde, denen auch wir Deutsche, um des Gewissens willen, nicht ausweichen können. In diesem Sinne begrüßt und schloß nach einem allgemeinen Gesang Stadtkleriker H. u. die Versammlung.

# Aus dem Lande

\* Schweligen, 18. Juni. Auf der Straße Schweligen-Bruchhausen geriet ein Kraftwagen mit ungefähr 100 Zentner Steinen in Brand. Der Besitzer des Autos konnte sich im letzten Augenblick durch Abpringen retten. Das Auto ist bis auf die Eisenbleche verbrannt.

\* Wllingen, 18. Juni. Das Konzert des Berliner Schreiergesangsvereins fand für eine Schweliger Familie einen traurigen Abschluß. Die 25jährige Kontoristin Antoinette März wollte sich in Begleitung ihrer Mutter und ihres Bräutigams mit dem 8,15 Uhrzug von Wllingen nach Schweligen zurückbegeben. Sie befand sich auf der Plattform des Zuges und stürzte in dem Augenblick, als dieser sich in Bewegung setzte. Das Treibrett des nachfolgenden Wagens zerquetschte ihr den Schädel, so daß sie sofort tot war. Dieser traurige Vorfall verurteilte eine erhebliche Verzögerung des Zuges.

\* Hlnterjarten, 18. Juni. In dem an der Straße Hllnterjarten-Talfer gelegenen Gasthaus zum Röhle brach vorgeraten ein Brand aus, der sich auf das Wohn- und Wirtschaftsgebäude in Mische legte. Der rasch herbeigeeilten Feuertocher Freibrurg gelang es nicht mehr, das Gebäude zu retten, dagegen konnten Vieh und Pferde rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden, während einige Schweine verbrannten.

# Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Beobachtungen nahdlicher Wetterstellen (7<sup>u</sup> morgens)

Ort	Bar.	Therm.	Wind	Wetter	Wetter
Mannheim	761,0	12	19	SW	mäß. bedekt
Königsplatz	761,0	8	16	SW	leicht
Karlsruhe	762,6	11	20	WSW	leicht
Baden-Baden	762,6	10	12	SW	halbb. bedekt
Wllingen	760,3	9	17	NW	lgm. wolkenlos
Heidelberg	761,2	4	9	SW	leicht
Badenweiler	764,7	10	21	NO	mäß.
St. Gallen	762,6	12	18	SW	mäß.
Hllnterjarten	765,6	10	17	SW	leicht

Die nordöstliche Zyklone rüft in Nord- und Ostdeutschland Regenfälle hervor, während in Süddeutschland Bewölkung mit Abkühlung bei nordöstlichen Winden eingetreten ist. In den Hochlagen ist die Temperatur bis auf 5 Grad Kälte gesunken. — Auch im Hochschwarzwald liegt die Temperatur bei nur 4 Grad über Null. — Das große östliche Hochdruckgebiet beherrscht weiterhin unsere Wetterung, so daß die Trockenperiode auch in den nächsten Tagen anhält.

Vorausichtliche Witterung für Samstag bis 12 Uhr nachts. Zeitweise heiter, trocken, etwas wärmer.

Verantwortl. Drucker und Verleger: Drucker Dr. Daak, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim E. 6. 2. Direktion: Ferdinand Demme. — Chefredakteur: Kurt Altker. Verantwortl. für den politischen Teil: H. Kurt Altker; für das Kulturteil: Dr. Fritz Danneberg; für Kommunalpolitik und Politik: Richard Schönfelder; für Sport und Kunst: Dr. Kurt Altker; für Nachrichten: Dr. Fritz Danneberg. Aus dem Lande: Nachrichten: Dr. Kurt Altker; für die übrigen redaktionellen Teil: Franz Kirberg; für Anzeigen: H. Bernhardt.

# Sie sehen nicht gut aus!

## Was fehlt Ihnen?

Es ist eine der krankhaften Erscheinungen, über die Sie nicht gern sprechen, bis Ihr Befinden Sie dazu zwingt. Kopfschmerz, Mattigkeit, Magen- und Darmbeschwerden, schlechter unruhiger Schlaf, fader Geruch aus dem Munde, Uebelkeit, Appetitlosigkeit und dazu noch dieser unangenehme Suckreiz. Diese Folgeerscheinungen kennt man; und wenn auch nicht von sich selbst, so doch von seinen Kindern, die ja am meisten darunter leiden. Nur zu oft werden die einzelnen Anzeichen auf andere Krankheiten zurückgeführt und es vergeht lange Zeit, bis man die Wurmpilge als das zu bekämpfende Leiden erkannt hat.

Um 85 Es gibt kein besseres, wirksameres und völlig unschädliches Mittel als die Bialonga-Wurmpillen, die seit 15 Jahren erprobt und ärztlich verordnet sind. Gehen Sie nach heute in die nächste Apotheke und kaufen Sie eine Schachtel zum Preise von M. 2. Der Erfolg ist überraschend. Genaue Gebrauchsanweisung ist jeder Packung beigegeben. Achten Sie aber auf die Schutzmarke „Bialonga“ und weisen Sie Nachahmungen zurück.



# WANDERN UND REISEN

## Hüttenregeln

auf der Konrad-Dreher-Hütte am Spitzingsee.

Damit in Ordnung alles g'wiss,  
Stell's wieder hin, wo's g'wesen is,  
Die Zeller, Ockerln, groß und klein,  
Die wasch gut aus und halt sie rein!  
Die Bettdeck'n hing' über'n Draht,  
Damit's die Maus nicht freffen lat.  
Das g'schlachte Holz nim'm net zum Brenna,  
So lang wir andres find'n lönnn.  
Was unterm Bett steht, das Vorzlan,  
Ruh't du darnach auswasch'n dann.  
Die Matraz'n läst und richt's auf d' Oß,  
Das is geg'n Fruchtigkeit und Fiß!  
Es't geht, tua alles g'samm guat les'n  
Und aussehr'n mit'm Heiserbe'n.  
Das Hand- und Reintuch hed in d' Tasch'n  
Wann's deedig und bring's mit zum Wasch'n.  
Und eh' du gehst zur Hütt'n naus,  
Wösch erst im Heud das Feuer aus,  
Und damit d' Hütt'n bleib't in Ruoh,  
Speer' d' Rab'n guat und d' Kärl'e gu.

## Badische Jugendherbergen 1924

Das vergangene Jahr hat die bad. Jugendherbergen wieder ein gutes Bild vorwärts gebracht auf dem Wege zu ihrem hochgestellten Ziele, das darin besteht, über unser engeres Heimatland ein dichtes Netz fräulich einladender Wanderherbergen auszubreiten. So manche neue Wache wurde im vergangenen Jahre in dieses Netz hineingewirkt. Die Zahl der Jugendherbergen ist von 81 auf 109 gestiegen (in 96 verschiedenen Orten untergebracht). Unter den neuen Jugendherbergen befinden sich 4 Wanderheime des Touristenvereins „Die Naturfreunde“, dessen Häuser zu den schönsten und bestausgestatteten Wanderheimen Deutschlands zählen. Erfolgreich ist auch, daß in den Reihen des Badischen Schwarzwaldbundes und der konfessionellen Bünde und Vereine die Erkenntnis vom Werte eines geordneten Jugendwanderns schärflich im Bewußtsein begriffen ist. Weiter ausgebaut, besser und reichhaltiger ausgestattet wurden eine Reihe bereits bestehender Jugendherbergen, insbesondere auch solche, die im Winterportgebiete liegen, und zwar aus der Erkenntnis heraus, daß es dringend notat, unsern tuberkulösen verletzten Großstadtkindern den Aufenthalt in der winterlich reinen Höhenluft der Schwarzwaldberge zu ermöglichen, und auch den weniger Bemittelten die Genüsse des Winterports zu vermitteln.

Hortwährend wird an der Ausgestaltung des ganzen Herbergswesens gearbeitet. In Vorbereitung sind z. B. 12 neue Jugendherbergen, Verhandlungen zwecks Bereitstellung von Räumen für Einrichtung von Jugendherbergen werden z. B. mit über hundert Städten und Gemeinden gepflogen. Weder ist es bis jetzt noch nicht gelungen, die gleichzeitige getrennte Unterbringung beider Geschlechter in sämtlichen Jugendherbergen zu ermöglichen. Es ist nur etwa in der Hälfte sämtlicher badischen Jugendherbergen durchführbar. Es ist dringend not, die unerlässliche Vorbedingung für ein hygienisch u. sittlich einwandfreies Jugendwandern zu schaffen durch Errichtung einer genügenden Anzahl hindreichend großer Jugendherbergen mit getrennten Schlafräumen für beide Geschlechter und einem gemüthlichen Aufenthaltsraum, mit Koch- und Waschlöschen und allen sonstigen sanitären Einrichtungen. Die Zahl der Übernachtungen, die sich auf etwa 70 000 beläuft, beweist am besten, wie sehr sich unsere deutsche Jugend nach frischer Luft, nach gemüthlichem Naturerleben und Naturerleben sehnt. Sollten wir uns nicht freuen und des starken Willens zur Gewinnung von Körperkraft, Lebensmut und Lebensfreude, die aus diesen Zahlen spricht?

Die Herbergswörter, die auch im vergangenen Jahre wieder eine gemächliche Arbeit zu leisten hatten, erhalten im allgemeinen als Entschädigung dafür das Hebernahtungsgeid. Für das laufende Jahr ist es auf 20 Bfg. für Jugendliche und 30 Pfg. für Erwachsene festgesetzt. Die Herbergswörter sollen auch zum Ausbau und zur besseren Ausgestaltung der einzelnen Jugendherbergen Verwendung finden. Mit diesen Sätzen dürfte das Richtige getroffen sein zwischen dem, was wir dem kleinen Geldbeutel unserer Jugendwanderer einerseits zumuten können, und was wir unsern Herbergswörtern andererseits geben müssen, um ihnen ein entsprechenden Entgelt für ihre harte Mühe und Arbeit zu geben.

Da gleicher Wille wie das Herbergswort ist auch die Jugendorganisation gewachsen. Die Zahl der Ortsgruppen ist von 60 auf 72 gestiegen. In allen Gebieten des badischen Landes ist nunmehr die Ausstellung von Jugendherbergsausweisen für Mitglieder und Jugendliche durch die Ortsgruppen gesichert. Die Ortsgruppen lassen sich neben der Erhaltung des bisherigen Mitgliederstandes die Gewinnung von neuen Mitgliedern und Freunden des Herbergswortes und die Auffklärung der gesamten Bevölkerung durch die Verbreitung von Druckchriften und durch die Presse anstreben. Ein vorzügliches Aufklärungs- und Werbemittel bildet auch die von Ingenieure Ganske-Korswurm in kunstvollster Weise zusammengestellte Lichtbildreihe bad. Jugendherbergen, Landhäuser und Städtebilder. Diese waren die Beiträge, die landauf, landab gehalten wurden, sehr sehr mangelhaft besetzt. Zur Gewinnung von großen Mitteln für die Ausgestaltung unserer fasten Jugendherbergen haben einzelne Ortsgruppen Jugendherbergstagen und Jugendherbergstagen abgehalten, deren gütlicher Reinerlös jedoch jeweils die Geld- und Wirtschaftsnote unseres Volkes deutlich erkennen ließ.

Die Tätigkeit des Geschäftsführers, der auch im vergangenen Jahre von seinen beruflichen Verpflichtungen freigestellt werden konnte, erstreckte sich neben der Bewilligung einer sehr umfangreichen Schreibarbeit in wesentlichen auf die auswärtige Tätigkeit, den Besuch von Jugendherbergen und Ortsgruppen zwecks Hebermachung des Herbergswortes und Ausweitung der inneren Organisation. Die Zahl derjenigen Orte, mit denen die Geschäftsstelle dauernd in Verbindung steht, geht in die hunderte, die Zahl der Personen, Behörden und Gemeinden hat bereits das erste Tausend überschritten. Besondere Aufmerksamkeit wurde der Hilfe der Presse als dem wichtigsten Werkzeug zur Beeinflussung der öffentlichen Meinung zugewandt. Die Zeitungen und Zeitchriften des Landes haben im allgemeinen die Notizen, Artikel und Aufsätze der badischen Jugendherbergen bereitwillig aufgenommen. Solche, die ihre Stellen früher unserer Bewegung noch verschlossen haben, werden wohl in nächster Zeit lösen.

Die Zahl der Einzel- und körperschaftlichen Mitglieder beläuft sich auf etwa 3000, entspricht also bei weitem nicht der Bedeutung, die dieser Sache zukommen dürfte, insbesondere müssen die Vereine des Wanderns, Turnens, Sports usw. reiflos in die Reihen des Herbergswortens einreihen, damit er vorwärts kommen kann. Darf es am Ende dieses Jahres im bad. Lande noch ein Städtchen geben, in dem nicht alle mit unsern Bestrebungen einig gehenden Vereine hinter dem Herbergswort leben? Und gibt es einen gläubigsten Boden, auf dem alle politischen Parteien, Konfessionen und Weltanschauungen unseres Volkes zur gemeinsamen Arbeit sich zusammenschließen können als das deutsche Jugendherbergswort?

Die Verbindung mit den Mitgliedern wurde ausreicht erhalten durch die monatlich erscheinende Zeitschrift des Verbandes für deutsche Jugendherbergen, die über den Fortgang der gesamten Bewegung stets auf dem laufenden hält. Um von der Genirale aus mit den im ganzen Lande zerstreuten Mitarbeiter in Führungsnahme zu bleiben, wurde ein eigenes Mitteilungsblatt für bad. Jugendherbergen geschaffen, das allmonatlich zu den Mitteilern und Freunden des Herbergswortes in den Jugendherbergen, Ortsgruppen und Verbänden des Verbandes hinausgeht.

Rück- und vorwärtsblickend kann gesagt werden, daß mit Anspannung aller Kräfte allerorts gearbeitet wurde, um dem wichtigen Werke der Jugendherbergen zu dienen. Mächtige Berge von Hindernissen (Wohnungsnot, Interesslosigkeit, Mißtrauen der Bevölkerung usw.) mußten und müssen noch hinweggeräumt werden, um unsern jungaufstrebenden Werke zu durchschlagendem Erfolge zu verhelfen. Das Ziel dem wir zustreben — jedem Ort ein Obdach für die wanderlustige Jugend — steht noch in weiter Ferne. Es geht um das Wohl unserer Jugend und damit um die Zukunft unseres Volkes. Und auch für unsere Jugend ist nur das Beste gut genug.

## Bad Ems

Durch Bäderlei und Kopp auf der rechten Bahnhofsseite, durch Winter- und Rahlberg auf der linken eingeeignet, dadurch vor Rorb, Ost- und Südwind wohl geborgen, begünstigt von reiner Wald- und Bergluft, umgeben von würdigen Wäldern, Ausgangspunkt lohnender Spaziergänge, dehnt sich die etwa 7000 Einwohner zählende Stadt in einer Bänge von ungefähr drei Kilometern zum größten Teile auf der rechten Bahnhofsseite aus. Vier Brücken, die Bogen-, Silber-, Kaiser- und Kempbrücke, spannen sich über den Fluß, der mit doppelter Sorge trägt, daß es in Ems im Sommer keineswegs heiß zu nennen ist, wie oft ausgeprengt wird und verbindet diesen Hauptteil mit dem jenseitigen, der aus meist recht eindrucksvollen Landhäusern sich gebildet hat, während weiter westlich auf dem rechten Ufer das Dorf Ems um den Oberlauf des Emsbachs sich rankt.

Schon die Römer mußten diese Thermen benutzt haben, woselbst sie dieselben auch durch den vorbeiziehenden Pfalzgraben in das römische Gebiet einbezogen. In neuerer Zeit hat man auf der linken Bahnhofsseite eine römische Badeanstalt freigelegt. Zahlreiche Funde an Anlagen, Mauern, Röhren und Urnen lassen den Schluß zu, daß hier ehemals eine größere Niederlassung dieser kaiserlichen Söhne bestanden hat. Sie verfolgten mit der Schutzmaßnahme wahrscheinlich den Zweck, die ergebnis Silberbergwerke zu decken, die sich im Emsbachthal aufwärts befinden. Die heutige Römerstraße diente ihnen als Grabstätte, wie dies Zeugnis aus alten Legen dartut. Zwei Brücken bauten sie über die Bahn, um den Verkehr nach dem linken Ufer, wo eine stattliche Anzahl vornehmer Villen und Bäder Bieg gehabt haben muß, zu bewerkstelligen. Dann schmeigt sich die Geschichte aus. 1355 wird das warme Bad bei Ems in einer Belehnungsurkunde genannt. Joh. Drenander hat 1555 über das „Emscher Bad“ eine Monographie verfaßt. Die Besitzer des Baderortes wechselten oft. Bald waren es die Grafen von Nassau, bald die von Nassau-Dillenburg und von Ravensberg, dann Hessen-Rarburg, Hessen-Kassel, Hessen-Darmstadt, Herzogtum Nassau, Preußen. Stadtrechte wurden ihm durch Ludwig den Kaiser 1324 verliehen.

Besonders der nassauischen und preussischen Regierung ist es zu danken, daß das Bad seinen heutigen Ruhm erworben hat. Kein Opfer wurde gescheut, es zu einem Weltbad zu gestalten. Wätersich nimmt sich das neuzeitliche Kurhaus aus, in dessen Trankhallen sich folgende Mineralquellen befinden: Krändchen II, Kaiserbrunnen, König Wilhelms-Felsenquelle, Bistorsquelle, Kesselbrunnen I und II, Neuenquelle II, III und IV. Am Römerbad auf der linken Bahnhofsseite entspringen Römerquelle, Krändchen I und III. Ihr Wasser ist ausfallend kristallklar, sein Geschmack weich perlend, süßlich. Seine Heilkraft ist inwändlich auf chronische Katarrhe der Luftröhre, des Magens und Darms, Erkrankungen des Herzens, der Nieren, des Hieerenbeckens, der Blase, der weiblichen Geschlechtsorgane, bei Gicht und rheumatischen Leiden befördernd und belebend zu wirken. Die einzelnen Quellen weisen eine verschiedene Wärme von 28–49 Grad C auf, enthalten viel Kohlensäure, Kochsalz und doppeltkohlensaures Natrium. Verwendet wird es zum Trinken, Baden, Gurgeln und Inhalieren. Das Heilmittel geht in alle Welt, jährlich werden gegen drei Millionen Liter verschickt. In der Postillenfabrik werden die bekannten Emscher Postillen erzeugt, die bei Magen- und Darmkatarrhen und Katarrhen der Atmungsorgane vorzügliche Heilwirkung nach sich ziehen.

Jährlich strömen viele Tausende nach dem Weltbad Ems, um von ihren Gebrechen zu genesen. Alle Jungen kann man hier vornehmen. Für Unterhaltung ist in musterwürdiger Weise gesorgt: Konzert, Tanz, Oper, Schauspiel, Wasser- und Rinderfeste, Regatta, Schachkongress, Beleuchtung, Kunstfeuerwerk, Schwimmen, Rudern, Segel-, Tennis- und Hockeysport, Motorboote, Jagd und Fischerei. Die Umgebung lockt zu wunderhübschen Ausflügen nach der Bismarckhöhe, Kemmenau, schöne Aussicht, Geiersberg, Afordorturm, Römerturm, Nassau, Dausenau, Schweizerhaus, Jungfernhöhe, Notmannshöhe, Lindenbach, Rhein, Belternwald, Siebergebirge. Auf den Rahlberg gelangt man auf einer Drahtseilbahn, die die erste in Deutschland darstellt.

In dem Weltbad selbst flürmen eine Menge von Sehenswürdigkeiten auf den Besucher ein. Er erste zu schauen. Aus der Fülle seien hervorgehoben: der Benediktinerkloster, wo am 13. Juli 1870 Wilhelm I. und der französische Vorkaiser sich begegneten, des vermalten Wilhelm I. von Professor Otto aus karrarischer Marmor, G. v. Wildenbruchs Port: „Hier, wo so oft er von Taten gerührt, um zu Taten zu schreiben, hielt sein dankbares Ems liebend für immer ihn fest“, hat auf der Rückseite Bild gefunden. Von 1867–67 jagte er jedes Jahr diese Erholungsstätte auf, die auch Zare, Könige, Herzöge und andere hohe Fürstlichkeiten für Goethe und Richard Wagner lenkten nach hier ihre Schritte, um den Körper zu kräftigen, damit er ihren hohen Flug aushalten konnte. In ihre Anwesenheit erliegen Gedenksteine an der Villa Balmoral in der Nähe der englischen Kirche und der Villenpromenade südlich vom Fluß.

Dieses historische Bild träume in eine frohe Zukunft, noch glänzender als die sonnige Vergangenheit. . . . Karl Witzel.

## 6. Programmwanderung des Odenwaldklubs

Am 24. Mai führte der Odenwaldklub seine Mitglieder und Gäste zur Hauptversammlung des Gesamtoberwaldklubs in die ehemalige Residenz der Fürstbischöfe von Speyer, nach der schönen Kraichgaustadt Bruchsal.

Die Wanderung begann in Graben und ging über Karlsdorf nach Bruchsal. Trotz des sehr zweifelhaften Wetters und trotzdem die Wanderung in die Ebene nicht all' zuviel Reize bot, konnten doch beim Aufruf der Ortsgruppen zu Beginn der Hauptversammlung 445 Teilnehmer gemeldet werden. Vom Bahnhof Graben-Reudorf überspannt ein großer Blauduft in östlicher Richtung die weitausläufigen Weisanlagen und stellt die Verbindung mit der Straße Graben-Kraichdorf her. Auf dem Blauduft schöner Rückblick auf Graben mit seiner schönen und hohen Kirche und auf Reudorf, nach vorne schöne Fernsicht auf die Michaelskapelle oberhalb Untergrumbach, sowie auf den Turmberg über Durloch, mit seinem markanten Turm. Die breite Straße führt direkt in den Wald und zwar in einen echten deutschen Wald. Jedem Naturfreund lockt das Herz beim Anblick dieser gefunden und von Kraft strahlenden hohen umfangreichen Eichen, Buchen und Tannen. Dazu das zarte, saftige und hellgrüne Blätterdach und der Waldesduft ist fertig. Aber auch Ruhe und Frieden herrscht überall. Bei der an der Schneidersäge, einer schönen Waldkapelle, in der Waldesinamkeit gelagerten Föhnhölzlichkeit war eine längere Rast vorgesehene und Zeit hierzu wäre auch vorhanden gewesen, allein der feine und doch ausgiebige Regen vereitelte dieses Vorhaben. Und so mußte eben bis nach dem schönen Dorfe Karlsdorf weiter gewandert werden. Den Uebergang zwischen Wald und Feld, die durch den Reugraben und Sprunggraben getrennt werden, sollen zwei Balkenstege her. Wahre Balkenstegler geht dazu, um trodenen Fußes über die beiden Waldgräben zu kommen. Die Balkenstege sind übrigens die reinen Kaurien. Breitblättrige Wasserpflanzen bedecken die Oberfläche und in dem warmen Wasser treiben unglückliche Tierchen

ihre Spiel. Vor Karlsdorf schöner Blick auf die Erhebungen des Kraichgauens und die daran hingebetteten Ortschaften, so auf Untergrumbach, die Michaelskapelle, auf Weingarten mit seinem weithin sichtbaren und gut erhaltenen Wehrturm, endlich auf Durloch und den Turmberg. In Karlsdorf wurde die im Walde verstaumte Rast reichlich nachgeholt. Der immer noch tränende Himmel war nicht im Stande, dem Humor und der Gemüthlichkeit Einhalt zu tun. In Karlsdorf lebenswert die Kirche u. das jetzt 100 Jahre alte Rathaus, ein großer Torbau, war früher die Einfahrt zu einem großen Hofgut, von dessen Gebäulichkeiten keine mehr vorhanden sind. Das heutige Karlsdorf entstand durch die Bewohner des ehemaligen Ortes Stettenheim oder Stättenheim, der weiter westlich in der Nähe des Rheines lag und wegen der ständigen Hochwassergefahr aufgegeben werden mußte. Von Stettenheim ist gar nichts übrig geblieben und von der heutigen Generation weiß niemand mehr, wo ihre Vorfahren einst gehaust haben. Da der Himmel immer noch seinen Segen spendete, schlugen die Führer den nächsten Weg nach Bruchsal ein, das auch alsbald, namentlich durch ein bekanntes einsames Gebäude aus dem Dunkel freisichtbar wurde. Nach einer Stunde trafen die ersten Wanderer im Schloßgarten und somit am Hauptingang des sehr herrlichen Schlosses ein. Der Haupttrupp besichtigte den Schloßgarten und den Schwamenschloß sowie das so prächtige Schloß und die einzig schöne Schloßkirche. Anzuziehen bekam der Wettergott ein Einsehen und die Sonne spendete, zugleich schüchtern zwar, eine wohlthuende Wärme.

Punkt 11 Uhr begann in der dicht bis auf den letzten Steinhilf besetzten Turnhalle der Oberwaldklub auf der Reserve, die von Vorstehenden des Gesamtoberwaldklubs, Herrn Oberwaldklubmeister Dr. Gläfflin aus Darmstadt durch eine Begrüßungsansprache eröffnete Hauptversammlung. Ueber den Verlauf dieser Versammlung wurde bereits von anderer Seite berichtet, allein über eine Besonderheit darf nicht mit Stillschweigen hinweggegangen werden. Erhebend und erregend zugleich war der Vorschlag, als ein Vertreter des Odenwaldklubs, ein echtes Kind des Odenwaldes und ein echter deutscher Mann, der frühere Oberamtstarke in Waldmühlbach und jetzige Oberamtsamtmann in Darmstadt, Herr Rud. Witzel, auf zwei Stühle geküßt, die Turnhalle betrat. Wie durch einen Zauberstab erhob sich die ganze Versammlung von den Sitzen, für welche Herr Witzel dankte. Diefem einst so wackeren Menschen mußten infolge einer heimlichen Krankheit beide Stühle abgenommen werden. Herr Witzel besaß schon seit vielen Jahren das wichtige Amt des Vorstehenden des Odenwaldklubauschusses im Odenwaldklub, jeder Wanderer, auch die Mitgliedsmitglieder, die die so achtungsvoll anerkanteten Martierungen des Odenwaldklubes bestanden und die auch stets erweitert und erneuert werden, müssen diesem hervorragenden Manne dafür dankbar sein, daß er auch fernhin und wie er sich selbst äußerte, bis zu seinem letzten Atemzuge, dieses ewig nicht lösliche Amt weiter führen will. Wie Hochachtung vor dieser Wäsenstärke! Ein leuchtendes Vorbild für unsere Jugend.

Um 3 Uhr stellte sich der Festsaal beim prächtigen Sommerhaus am Bahnhof auf. An der Spitze die Bruchsaler Stadtkapelle, und so einas mit klingenden Saiten durch die festlich geschmückten Estraden hinauf zum Stadtturm bei der Reserve. Eine gemüthliche Unterhaltung war sofort im Gange. Den Vörantheil bestritten die auterschulte Kapelle und der nicht minder auterschulte Gesamtoberwaldklub, die mit ihren Darbietungen in feiner Weise darboten. Ein dankbares Publikum hielt aber auch nicht an Beifallsbekundungen zurück. Auch die Gesamtabteilung der hiesigen Ortsgruppe trat einias Vieder vor, die ebenfalls dankbar aufgenommen wurden. Einmal erstellte der Mannheimer Vereinskomitee für seine unermüdeten, humorvollen Darbietungen mit Recht reichen Beifall. Einmal die Pöcher auf seiner Seite. Neben Witzel fand noch ein hiesiger Kammerherr im Füllensaal des Schlosses Herr, Herrmann Witzel, herein „Badische Heimat“. Bei diesem Konzert wirkten hiesige Künstler mit in Kostümen aus der Fotoseit und nur Kompositionen aus der Wätersit dieses Stils wurden zu Gehör gebracht. Die Darbietungen waren vorzüglich und die dankbaren Führer haben den reichlich Beifall, nur schade, daß der Besuch nicht bedeutend stark war.

Zum Schluß des Berichtes sei noch erwähnt, daß die Stadtrelaxion Kooanienau und die Stadtwaldkloster wie die Stadtwaldkloster keine Mittel schenken und nichts unversucht haben, um den Teilnehmer den Aufenthalt in ihrem Wätersit so angenehm wie nur möglich zu machen. F. Sch.

## Wandervorschläge

### Tagewanderung

König-Künzeleib-Hainhaus-Schloß Eulbach-Jorkhaus-Sylvan-Emilienhütte-Michelstadt

Sonntagsfahrt nach König 4. Klasse 4.10 Mk. Vom Hauptbahnhof ab 6.40, Eberbach an: 8.06, Eberbach ab: 8.20, König 9.20 Uhr.

Vom Bahnhof östlich durch das Städtchen, an der Kirche rechts vorbei, mit der Hauptlinie 10, gelber Strich, auf breiter Straße im Almbadertal, einem breiten Wätersit. Nach etwa einer halben Stunde an der Künzeleibmühle links bequem aufwärts, durch schöner Tannenwald, hierauf eben weiter, an einem Brunnen, dem Eberbachbrunnen vorüber in schönen Tannenwald. Weiter weiter aufwärts auf König. Jandacht im Wald gemüthlich auf. Ein Blick links weist den Weg zu einem weiteren Brunnen, dem Sylvanbrunnen, einer schönen Anlage mit Bänken versehen, die zum Sitzen einladen, in deren Mitte ein Röhrenbrunnen seine lebende Freischung spendet. Wätersit ein Wätersit mitten im Tannenwald, wo sich Erholung und Gesundheit schöpfen läßt. Vom Brunnen führt ein Pfad auf die Straße zurück, die jetzt mehr und mehr ansteigt. Nach etwa einer halben Stunde verläßt, weil die Wanderung die Straße verläßt, rechts auf Pfad in einen jungen Eichenwald (Schlag abzwiegt und es jetzt ziemlich hell bergan geht. Nach 15–20 Minuten im Feld noch etwas auf, rechts drüben Künzeleib, nach 20 Minuten wieder hoch und nach etwa der gleichen Zeit bei Hainhaus ein, ein im Wald gelegenes, von uralten, hohen und mächtigen Buchen umgebenes Jorkhaus, mit Einbeleggenheit. Hier lag ebend ein Künzeleib, von dem noch Reste der Umfassungsmauer erhalten sind. Vom König bis hierher 2–2 1/2 Std. Hainhaus wird die stützliche Wegrichtung und die Markierung lassen und mit der Hauptlinie 12, rotes Dreieck auf breiter Straße durch direkt südlich weitergewandert. Jetzt Höhenwanderung, 10–15 Minuten freies Feld. Links drüben das hochgelegene Viehtrun und der Engelsberg bei Miltenberg. Auf dem kurzen Weg durch das Feld eine herrliche Fernsicht ins Maintal und auf die gegenüberliegenden Höhen. Bald befinden wir uns in dem einst so prächtigen Eulbacher Waldpark. Nach einer halben Stunde das herrliche Eulbacher Waldpark und nach einer weiteren halben Stunde, die dreite Waldstraße steigt vorher etwas, an das Erbacher Jagdschloß Eulbach, ein unwätersit der sog. englische Garten mit Prachtanlagen, ein herrlicher und ausländischer Baumarten, ferner ein 6 Meter hoher Obelisk aus Steinen aus der Römerzeit und anderes mehr. Hainhaus bis hierher etwa 1 1/2 Stunden. Auch hier wird die Wegrichtung verlassen, um mit der Hauptlinie 12, gelbes Dreieck, wieder durch den Waldpark. Romantisch rechts des Wegs herrliche Anlagen mit selten schönen Bäumen. Beim Jorkhaus Sylvia, ein kleiner Park und im Wald weiter bis zur Emilienhütte. Ein schöner Blick auf Michelstadt. Von hier müht abwärts, an einem Wätersit links entlang und durch Feld ab nach Michelstadt 1 1/2 Std. Eine ausschließliche Höhen- und Waldwanderung, Wätersit nicht über 3 1/2 Stunden. Sehenswert dabei die prächtige Kirche, das Rathaus, der Brunnen am Markt, das Eulbacher Waldpark, das Schloß Fürstenuau und die Heberreise der berühmten hardschiffen. Michelstadt ab: 8.23, Eberbach an: 9.07, Eberbach ab: 9.12, Mannheim an 10.42 Uhr. F. Sch.







# Bergstrasse, Odenwald und Neckartal

**Adelsheim i. B. „Zur Linde“**  
 Gasthaus u. Pension  
 Tel. 24. Bei Weide Reibel.  
**Herrlicher Kuraufenthalt!**  
 Wunders. Lage, rings umgeben d. prächt. Buchenwald, die in 2 Min. d. Quelle bequem zu erreichen sind. Ausflugs- und Jagdgebiete nach nördl. u. westerl. Umgebung. (Wald) u. Haus. Bekanntl. gute Küche u. Getränke. Bad i. Hause. Schöne Jim. Pension p. Tag u. Nacht 4.—

**Bammental bei Heidelberg.**  
 Restaurant zum Eisenst. 222  
 Tel.: Friedr. Winnewisser.  
 Erstklassige Weine u. Bier. Eigene Metzgerei. Schöner Saal. Herrliches Nebenzimmer. Gartenwirtschaft.

**Bammental bei Heidelberg.**  
 Gasthaus zum „Deutschen Reich“  
 Herrlicher Saal am Plage. Schönes Nebenzimmer. Prima Küche in Weine und Bier. Spezialität: Jungensche Wurst.  
 Tel.: 2212  
 Bes.: Wilh. Hoffmann, Metzger

**Birkenau i. Odw.**  
 Die Perle des Weschnitztales  
 „Gasthaus z. Birkenauer Tal“  
 Telefon. Weibheim 68  
 Großer Saal und Nebenzimmer mit Klavier. Gartenwirtschaft. Den Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen.  
 Neuer Bes.: Heinrich Laise.

**Kinderkornel Heidelberg** Fernruf 217. Villen-  
 für gesunde Knaben u. Mädchen von 7-16 Jahr herrliche freie Lage direkt am Walde. gr. Bergpark. Spiel Sport. Wanderrouten. Luft- und Sonnenbäder. am Walde Unterricht im Haus. das ganze Jahr geöffnet. — Dependence in Oberbayern geöffnet von Mai bis Oktober. 1. Mai dringt das Anmelden für beide Jahre durch die Leiterinnen H. und S. Pfeiffer 2217

**Heidelberg - Schillerbad.**  
 Weinrestaurant und Café  
 Berlinghof : Telefon 2665  
 direkt am Bahnhof, 1 Minute von der Elektrischen  
 Gute Küche 2213 Reine Weine.

**Höhenluftkurort Hammelbach** im Odw., 450 m  
 Station Bahnhof. Telef. Amt. Fernruf 22. Café, Pension Gasthaus z. d. Linden. Neu eingerichtetes Haus. Eigene Konditorei. Gute Küche. Vorzügliche Weine, fr. Obst, Spezialitäten. Prima Preise. Wilhelm Hoffmann, Koch u. Konditor

**Hammelbach i. O.**  
 450 m ü. d. M. Autostr. mit den Stationen Färth u. Wahlen nur 10 min. Fahrt.  
 Gasthof u. Pension zum Ochsen  
 Eigene Metzgerei. Autostr. Tel. Fernruf 51  
 2215 Bes.: Val. Schäfer

**Heidelberg. Wolfsbrunnen.**  
 Pension-Restaurant  
 Gasthaus Jägerhaus-Wolfsbrunnen d. elektr. Straßenbahn und Vorortzug 10 Minuten entfernt. Herrlicher Ausflugsplatz durch Wald mit Aussicht ins Neckartal, vom Schloß in einer 1/2 Stunde zu erreichen. Vorzügliche Küche, Kuchen Spezialität: Forellen. Guten Mittagstisch.  
 2206  
 Souls Groß Telefon 1268.

**Heidelberg. Alter Kohlhof.**  
 Beliebter Ausflugsort.  
 Pension. — Beste Verpflegung, möbl. Zimmer. — Eigene Metzgerei und Wäscherei. — Bekannt gute Küche unter persönlicher Leitung.  
 Telefon 1299 (2208) E. Rißper

**Luftkurort Jugenheim** an der Bergstraße.  
 Kur-Hotel Goldene Krone  
 Zimmer mit und ohne Pension. Auf Wunsch Prospekt 2223  
 Direktor Spennauer.

**Ladenburg a. N.**  
 Gasth. u. Metzgerei  
 „ZUM OCHSEN“  
 Bei Wäckerle Keller Was.  
 Telefon 30  
 Möbl. Saal, einzige Weinwirtschaft am Plage. Beste Küche, schöne Fremdenzimmer. 2223

**Höhenluftkurort Lindensfels i. O.** Tel. 210  
**Darmstädter Hof**  
 Bekannter Haus am Plage. Sonnige Lage am Südbahnhof d. Bergstr. Schönes Fremdenzimmer. Saal mit Klavier. Fr. Kaffee u. ein Kochkessel. Pension und Kaffee. Gute Preise. 2209  
 Bes.: W. Tempel

**Loitzelsachsen** Gasthaus zum Goldenen Stern  
 an d. Weinstraße für 20 Personen. Herrlicher Saal. Unter. Kaffee aus eigenem Mälzwerk. Prima Milch. Deschmaschine. auch neu renoviert. Saal. Tel. Weibheim 239 2216  
 Bes.: Karl Siegel

**Höhenluftkurort Mülben** Bad. Odenwald  
 500 m ü. d. Meer  
**KURHAUS STECK**  
 Besitzer: Karl Weiß.  
 Pension. Gute Fremdenzimmer. Telefon. Vollständige Mülben. Bad. Elektrisch Licht. Esszimmer. der Kautolinie Gorbach-Mülben 2218

**Neckarsteinach, Hotel Harle**  
 Tel.: 4 2nd: E. Auch 2212  
 Erstes Haus am Plage. Großer Restaurationsgarten unmittelbar am Neckar gelegen. Großer parkettierter Saal für alle Anlässe geeignet. Für Vereine und Ausflügler besonders empfohlen.

**Luftkurort Ober-Abtsteinach** i. O. 500 m ü. d. M.  
 Gasth. u. Pension  
 altes bekanntes Haus gute Küche u. Verpflegung zu maß. Preisen. Schön. Aussicht. Bad. Wasserleitung. nach Weibheim. Die Umarmung schön. Bier. Entfall u. herrl. Waldungen mit Bergeshöhlen. bei Gelegenheit Ausflüge mit Prospekt 2225  
 Bes.: Gg. Berg.

**Schriesheim** Hotel u. Kurhaus Ludwigsal  
 schön altes bekanntes Haus herrl. Lage direkt am Wald für Erholungsbedürftige. angeleg. Kaffeehaus. Großer Saal für Vereine und Gesellschaften. Tagesrestaurant. Maß. Preise. Tel. 2. 2225  
 Bes.: W. Schärer

**Seckenheim** Schloß-Wirtschaft  
 am Neckar gelegen  
 Herrl. Aussicht a. d. Bergstr. Telephon, groß. Saal (2000 Pers.), 2 Saal. schön. Licht. Garl. Regalbad u. 2 B. Harde. Anner d. Küche, vorzügliche Bier, prima Weine offen u. in Flaschen. A. Reinhard, Tel. 43 2224

**Seeheim a. d. Bergstr. Restauration**  
 „Zum Löwen“  
 altes bekanntes Haus. — Schönl. Garten. — anst. Gartenlokal mit Klavier. Herrliche Räume für Wanderr. u. Vereine. 5 Min. z. herrl. Bergwald. 2 Min. zum Bahnhof. Maß. Preise. 2227  
 Tel. Amt Jugenheim 73. Bei: A. Haeh

**Sulzbach l. Mosbach** Gasthaus  
 z. Lamm.  
 Für Sommeraufenthalt in gesunder malerischer Gegend empfiehlt sich Karl Stadtmüller.  
 Hoher Pensionpreis Mark 4.— 22644

**Luftkurort Wahlen** Endst. Weibheim-Wahlen  
 herrl. ruh. Lage dir. a. Wald  
 Gasthaus und Pension Peter Herle  
 best. einger. Fremdenz., gut. Verpfleg. Maß. Preise.  
 Elektr. Licht, Bäder. Tel. Weibheim 424 Nr. 5 2225

**Waldmichelbach** Hotel-Odenwald  
 1. Leutnant, Sommer-  
 gäste u. Vereine best. empfohl. 2. Saal, Regal, 2. Bäder. Autogarage. elektr. Licht. Tel. 18. Bei: E. Jansen

**Waldmichelbach i. O.** Hotel u. Pension  
 „Kaiserhof“  
 nächst dem Bahnhof. Telefon 17. Saal. Garten-  
 terrasse. Möblige Preise bei best. Verpflegung.  
 2225  
 Bes.: J. Lind.

**Weinheim a. d. B.**  
 Wirtschaft zum „Grünen Laub“  
 Telefon 292 Hauptstraße 107  
 Direkt am Fußweg zu den Bergen  
 Schöner Saal für 1-200 Personen. Geräum. Nebenzimmer. 8 Weine — vorzügliche Küche. Warme und kalte Speisen. Bei: Joh. Kub.

**Weinheim, Winzerstube z. Golden. Pflanz**  
 Telefon 330.  
 schönes Nebenzimmer. Weinwirtschaft der Wein-  
 weine der Winzervereinigungen Bergstraße.  
 Gute Küche. 2206

**Weinheim a. d. B.**  
 Burg-Ruine Windeth  
 Schöner Ausflugsort für Vereine und  
 Gesellschaften. — Herrl. Aussicht  
 u. Getränke. — Kaffee u. Süßigkeiten.  
 2206  
 Bes.: Joh. Gieseler

**Luftkurort Weschnitz i. O.**  
 In einem herrlichen Weidenfeld umgeben von  
 prächtigen Wäldern bietet der täglich geöffnete  
**Erbacher Hof**  
 angenehmen Sommeraufenthalt. Vorzügliche  
 Verpflegung inkl. Nachmittagskaffee. Pension-  
 preis M. 4.50. Täglich zweimalige Besichtigung  
 mit Heppenheim, Färth und Erbach. 2218

**Weinheim a. B. Hotel-Pension „Pfälzer Hof“**  
 Tel. 120  
 Lieblingsaufenthalt für Pensionisten und Patienten. Pensionpreis von  
 M. 6.— an. Große Terrasse, gedeckter Gartenterrasse und Restaurant-  
 garten. Garagen. Licht. Küche. Spezialität: Weibheimische Gerichte und  
 Schinken. Prima offene und geschlossene. helles Getränk und dantes  
 Wäckerle. Jeden Sonntag ab 6 Uhr mittags Konzert bei Kaffee, Eis und  
 Süßigkeiten. 2206  
 Firma Heinrich Keffel.

**Hotel Adler Pension**  
 Luftkurort  
 Hegelhausen Heidelberg  
 Schönster Familien-Aufenthalt  
 im Neckartal.  
 Große Saal für Vereine und Gesellschaften  
 Vorzügliche Küche u. bestgepflegte Weine  
 zu maßigen Preisen  
 Fernsprecher Heidelberg Nr. 137  
 Autostr. 22  
 Abfahrtsstelle der Boote zum  
 Schloß Heidelberg

**Wertheim a. M.**  
 Schönes tolles  
**Zimmer**  
 mit 2 Betten bei abgem.  
 2277  
 M. Hotz, Tübing.

**Bad Homburg vor der Höhe.**  
 Sanatorium und Erholungshaus  
 vom Roten Kreuz 2220  
 empfiehlt sich zur Aufnahme von Kranken u. Darm-  
 Magen-, Gallenblase- und Nierenleiden. Beste Verpflegung.  
 D. S. Küche. Schöne Lage am Kurpark in der Nähe  
 der Quellen. Bäder und des Kurhauses. 3. Bäder-  
 heilung und Wasserversorgung. Bäder im  
 Hause. Sommer u. Winter geöffnet. Maß. Preise

**Wiesbaden**  
 Hotel Reichspost Nicolassstrasse  
 16 bis 18  
 5 Minuten vom Bahnhof, 2 Minuten zum Haupt-  
 post. Zimmer mit herrlichem Wald. Elektrische  
 Küche. Pension inklusive Zimmer 8 bis 10 Mark  
 2215  
 Emil Zorn, lang. Bes.

**Bad Seewen**  
 Badhotel und Kurhaus „Rössli“  
 am Lowersee  
 am Fuße des Nylg. 1/2 Stunde vom Brunnen  
 am Vierwaldstättersee. Einmalige Wein-  
 keller. Seebad. Kaffee u. Angelpark.  
 Ausgangspunkt für Bergtouren. Maß. Preise.  
 (Garten) Pension von 1.50 an 2205  
 Prospekt im Winter: Saalhof-Hotel, Bern  
 (Garten) 2207

**Schweiz Wallenstadt - Berg**  
 900 m über dem Meer  
 Kurhaus Alpenblick A. Stamer.  
 Kurhaus Stauffacher G. Linder.  
 Empfehlenswerte Häuser für Vereine u. Familien.  
 Prospekte Prospekt a. See u. Gebirge. Prospekt  
 a. d. Bergstrasse Mannheim od. d. d. Weibheim. 2203

**Haus**  
 mit Torinfahrt,  
 Lager und  
 Büroräumen  
 bei gr. Ber. Anzucht  
 eventl. Barzahlung  
 zu kaufen gesucht  
 Gg. Keil & Co.  
 Gütervermittlung  
 Mannheim L. 4. 4  
 Tel. 4428

**Herrschattl.**  
 vor d. Krieg erbaut  
**Villa**  
 in schöner Lage bei  
 Oststadt  
 mit 7 Zimmern  
 nebst Zubehörl. sehr  
 begehrt.  
 zu verkaufen  
 Immob. Büro  
 Levi & Sohn  
 Q. 1. 4  
 Tel. 305 u. 1457

**Moderner Laden**  
 i. guter Lage  
 zu vermieten.  
 Anr. u. E. Q. 100  
 a. d. Bergstr. d. B.  
 22769

## Pfalz



**Annweiler** Klimat. Luftkurort im Pfälze  
 Wäld am Fuße der ehem. be-  
 rühmten Reichsfeier Tafels; Eingangspforte zum  
 Fels- u. Burgentale. Wasgau. Gel. 3. Kletter-  
 sport. Erholungsheim Tafels mit Restau. Auf den  
 Tafels Natur. den ganzen Sommer. — Schnell-  
 zugstehende der Linie Saarbrücken-München  
 Auskunft erteilt der Verkehrs-Verein, Telephon  
 Annweiler 30.

**Bergzabern** Hotel „Zum Rössel“  
 hier altes bekanntes gut bürgerl.  
 Haus. Schöne Fremdenzimmer.  
 Restaurant. Café. Nebenzimmer. Autogarage. Tel. 22  
 2224  
 Bes.: Eugen Sommer

**Bad Dürkheim** KURHOTEL  
 Städt. u. mod. Haus  
 am Plage in der Umgebung d. Kurparken. Kaltes und  
 warmes fließend. Wasser i. d. Jim. Trop. wass. (den  
 Besuchen) Tel. 1. 2223  
 Bes.: Karl Sandharter.

**Bergzabern.** Von den zahlreichen schönen  
 Punkten Süddeutschlands eignet  
 sich wohl keiner besser sowohl zum beschaulichen  
 Aufenthalt als zur ruhe suchenden Sommerfrische als  
 zum Standquartier für zahllose landschaftlich und histo-  
 risch interessante Ausflüge als das hübsche Städtchen  
 Bergzabern, das sich, umgeben von typischen Weiden-  
 gebirgen, an die malerisch schöne Vogesenkette hin-  
 streckt. Es ist leicht zu begreifen, daß nur wenige  
 Jahre hindurch waren, dieses herrliche Fiedelchen  
 Erde zu einem der beschiesten Luftkurorte zu erheben.  
 Bergzabern ist ein freundliches Städtchen mit zirka  
 2000 Einwohnern, am Erlsbach, einem kleinen Neben-  
 fluss des Rheins gelegen, es ist Endpunkt der Wiesent-  
 bergbahn. Bergzabern und sowohl von Ludwigshafen-  
 Mannheim, wie von Straßburg und Karlsruhe leicht zu  
 erreichen. Sind schon die Vogesen und das Harz-  
 gebirge hinreichend durch ihre idyllische und abwech-  
 selungsreiche Schönheit bekannt, so scheint hier die  
 Natur an der Vereinigung dieser Gebirgszüge zum be-  
 sonderen den Bors ihrer Gärten zur Erhöhung der land-  
 schaftlichen Reize geliebt zu haben. Grünes und  
 gelbes erstreckt an den wellenförmig abfallenden an die  
 Rheingebirge sich anlehnenden Abhängen das Auge des Be-  
 suchers. Im Hintergrunde aber erheben sich die dunklen  
 vulkanischen Kuppen des Wasgaugebirges, in dessen

**Edenkobener Tal** Pfälzer Wald  
 Kurhaus Meyerhof herrliche Lage mitten  
 im Wald, komfortable  
 Tour für jeden Wanderer. 30 Min. z. Oberland-  
 bahnen (Kraftfahrzeuge durch die Kletterstraße) i. Welt-  
 eingericht. Fremdenzimmer. Bekannt gute Küche, prima  
 Preise. Tel. Edenkoben 335 2224  
 Reich Hamm

**Elmstein** Gasthof zur Linde.  
 Luftkurort im Pfälzerwald.  
 Groß. Saal m. Bühne u. Klavier. Verlebensaufenthalte.  
 Beste Verpf. eig. Metz. Ich. Fremdenz. m. möbl. ge-  
 Pensionen. Tel. Nr. 1. 2223  
 Bes.: Gottfried Hiet

**Elmstein** Gasthaus zum Bahnhof  
 Luftkurort im Pfälzerwald.  
 Neu erbaut, schön. Saal. Garten. Regalbad. Gute  
 Zimmer. Bad. eig. Metz. Ich. Fremdenz. m. möbl. ge-  
 Pensionen. Tel. Nr. 1. 2223  
 Bes.: Gottfried Hiet

**Elmstein** Gasthaus „zur Burg“  
 Luftkurort im Pfälzerwald.  
 Altes Haus. Fremdenzimmer. Pension. Bad im Haus.  
 Berg bürgerl. Küche. eig. Metz. Ich. Fremdenz. m. möbl. ge-  
 Pensionen. Tel. Nr. 1. 2223  
 Bes.: Gottfried Hiet

**Luftkurort St. Martin** (Rheingebirge), am  
 Fuß der alten  
 fästlichen Dalbergstraße „Kropzburg“ und in nächster  
 Nähe des höchsten Berges des Harzgebirges, des Kal-  
 mit, gelegen. Es ist von der Natur ganz außerordentlich  
 begünstigt. Es herrscht ein prägnantes alpinisches Klima,  
 wodurch hier Mandeln, Aprikosen und Prunzen gedeihen.  
 Auch in historischer Hinsicht bietet dieses malerische  
 Städtchen viel. Es sei hier nur die bedeutende Kirche  
 mit dem Grabmal der Fürstinnen von Dalberg (der Er-  
 bauer der Kirche) nebst der wundervollen gotischen

**Hambacher Schloss**  
 „Maxburg“ höchster Ausflugsplatz,  
 herrliche Lage  
 Die Wirtschaft ist ununterbrochen geöffnet. Kaffee-  
 und warme Speisen. eigene Schenke. Schöne  
 dacher Weine, Kaffee u. W. Burgstr. 6. Rada

**Hardenburg** Luftkurort bei Bad Dürkheim  
 Kurhaus u. Pension zum Wirsch  
 Tel. 225. Beliebter Ausflugsort. Touristen. Besuche  
 u. Schilke. Groß. Saal. Nebenzimmer. Schöne  
 Garten. Gute Küche. natur. Weine. Bier. Schöne Fremden-  
 zimmer. Maß. Pensionen. 2223  
 2nd. Karl Röhre

**Maikammer** St. bei Haupt- u. städt. Bahn  
 Gasthaus z. Rebstock  
 Hartmann. 14. höchstes Hotel  
 am Plage. leg. Seilbahn. Regalbad.  
 Telefon 576. 2225  
 Bes.: Joseph Reides

**Neustadt a. d. Haardt** Restaurant  
 Gambriushaus  
 5 Minuten vom Bahnhof. Geräumige Nebenzim.  
 und großer Saal. Klavier. Prima Speisen  
 und Getränke. Tel. 2853. 2nd.: Leonh. Schneider.

**Schönau bei Dahn** in der Rheingebirge. Eine  
 reizendsten Sommer-  
 frischen, eine wahre Idylle, ist die Sommerfrische  
 Schönau. Sie liegt hart an der rheinisch-pfälzischen  
 Grenze, malarisch in einem engen Tal, umgeben an einem  
 kleinen See, umgeben von Wäldern und still abfallenden  
 bewaldeten Bergen. Man stelle sich das einmal vor  
 und man wird wundern müssen, daß diese Art wirklich  
 schön ist. Hierzu kommt eine köstliche, erfrischende,  
 reine Luft, stets eine angenehme, gemächliche Gesell-  
 schaft, die sich vereint, um in gemeinsamen Späher-  
 gängen, in heiteren Spielen oder sonstigen Unterhal-  
 tungen das Leben anzuziehen zu gestalten; hier kann  
 man aber auch ohne jeden Zwang der schönsten Ruhe  
 genießen. Man hat keine Gelegenheit, auf mit gerührten  
 Weinen in den schönen Wäldern und den reizenden  
 Tälern zu prommieren. Schönau ist eine wahre Perle

**St. Martin** Gasthof „Grüner Baum“  
 altes bekanntes Haus, großer Saal.  
 Fremdenzimmer. Tel. Eden-  
 koben 332. Bei: Max Pflaß

**St. Martin „Kropzburg“**  
 herrlicher Ausflugsplatz. — Restaurant, Pension  
 Tel. Edenkoben 109. 2224  
 Bei: Karl Jungk.

**St. Martin** Station Wailammer Gasthaus  
 u. Pension „Zur Wappenschilde“  
 Herrl. ruh. Lage am Walde  
 geleg. schöne Kaminofen. u. Garten  
 Maß. Preise. Tel. Edenkoben 323. Bei: Joh. Ziegler

**Schönau** in der pfälzischen Schweiz, 2 km  
 von der Kleinhohenloher  
 Bahnhofsstation gelegen. Postauto-  
 verbindung mit den Stationen  
 Wambach und Bergzabern.  
 Hotel u. Kurhaus Mischler (z. Löwen) altes  
 Königswald gelegen. Schöne ruh. Lage, mannig-  
 faltigste Ausflugsgelegenheit. Große Saal. Auto-  
 garage. Tel. 10. Hühnerhof 2224  
 Bei: Otto Richter

Im Untertal  
 Unterbaldern  
 gut ausgestattetes  
 altes Sommerhaus

**Hotel mit Restaurant**  
 Delonmiedel-  
 Gasthaus etc.  
 schön zu verkaufen  
 Bad d. immob. Büro  
 Levi & Sohn  
 Q. 1. 4  
 Tel. 305 u. 10457

**Magazin**  
 mittig, mit Büch-  
 räumen u. Keller, Holz-  
 Ofen, eventl. Isoliert  
 bester. 2277  
 Angeb. mit. G. V. 22  
 an die Geschäftsstelle.

in dem Krauze der Sommerfrischen und entbehrt  
 nicht auch nicht der Romantik; zahllose Berg-  
 wie Himmelsstein, Wasgau, Fiedelstein, Hohenloher  
 und Weidenberg usw. stehen ringsum, von denen man  
 teilweise prächtig schöne Rund- und Fernsichten genießt.  
 Nach dem vorher Gesagten ist es selbstverständlich,  
 daß Schönau einen überaus angenehmen Sommeraufenthalt  
 bietet. Aber auch die Umgebung verspricht dem  
 Gaste genussreiche Stunden auf kürzeren und weiteren  
 Ausflügen. In 20 Minuten kommt man zum Pfälzerwald  
 mit Blick auf Schönau oder zum Zündelsfels oder zum  
 Dorle Hirschtal, in 25 Minuten zum Brühlhofen, zu  
 den interessantesten Ruinen Fleckenstein, die in die Pfälz  
 einbezogen sind. Himmelsstein, Weidenberg, Hohenloher  
 und L'wenstein, ferner zur Reine Wasgau, Hohenloher  
 und Schönau von Scheideh. Wäldern, zum Zündelsfels  
 zur Fränk. Alle die genannten Punkte liegen in Ent-  
 fernungen von einer halben bis einer Stunde und man  
 währen nicht allein prächtige Spaziergänge, sondern  
 meistens noch köstliche Rundblicke; weitere Ausflüge  
 führen nach Dahn, Kallenberg, Annweiler, sowie nach  
 Bergzabern. Von Schönau fährt täglich einmal das Post-  
 auto nach den Stationen Wambach und Bergzabern. Seit  
 letzter Zeit ist auch die Kleinhohenloher-Ludwigshafen-  
 Bahn zum Verkehr freigegeben worden, so daß  
 Schönau in einer halben Stunde bequem zu erreichen ist.







